

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement - Preis: 3.00 M. monatlich, 1.10 M. wöchentlich, 25 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 1.10 M. Rest des Monats eingetragene in die Post-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich - Ungarn 2.50 M. Rest für das übrige Ausland 4 M. Rest des Monats. Subskribenten nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Inserions-Gebühr
 Beträgt für die sechsgehaltene Kolonne, je nach dem Raum 60 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereine und Berathungs-Komitees 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das selbige Wort 10 Pf. (täglich 2 selbige Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Schloßstellenanzeigen das selbe Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Anfertigung für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Sonntag, den 5. Dezember 1915. Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Kämpfe gegen versprengte serbische Truppen und Montenegriner

Der Hungerkrieg.

Als am 20. August 1914 ein englischer Kabinettsbeschluss die Lebensmittel auf die Liste der Bannwaren setzte und damit den Willen der britischen Regierung kundtat, den Zentralmächten die Zufuhr ihres Lebensbedarfes abzusperren, da erfüllte die Ungeheuerlichkeit des Vorfalls, ganze Völker durch Auslieferung zur Uebergabe zu zwingen, die Gemüter mit Entsetzen. Mit dieser Möglichkeit der Kriegführung hatte man in den weitesten Kreisen des Volkes nicht gerechnet.

Aber die Theoretiker des Krieges und die Diplomaten konnten über diesen Schachzug der englischen Gewalthaber nicht erkaunt sein, sie mußten ihn erwarten, sobald der Krieg mit England ausgebrochen war. Schon vor 22 Jahren schrieb Friedrich Engels in seiner Artikelreihe „Kann Europa abgerüstet?“: „Der Dreieck, im Krieg gegen Rußland und Frankreich, ebensowohl wie Frankreich, von Rußland getrennt durch feindliches Gebiet, sie alle sind für die ihnen unentbehrliche Kornzufuhr angewiesen auf den Seeweg. Diesen beherrscht England unbedingt. Stellt es seine Flotte dem einen Teil zur Verfügung, so wird der andere einfach ausgehungert, die Kornzufuhr wird abgeschnitten; es ist die Auslieferung von Paris auf kolossal vergrößertem Maßstab.“

Damit sprach Engels eine Folgerung aus, die sich ihm aus der Betrachtung der geographischen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Europas mit zwingender Logik ergab; er hätte sich aber auch auf geschichtliche Beispiele berufen können; denn so ungeheuerlich uns der Gedanke der Auslieferung ganzer Völker erscheint, er ist nicht neu, und selbst der Versuch, ihn zu verwirklichen, wird in diesem Kriege nicht zum erstenmal gemacht.

Als die Schweden nach der unglücklichen Schlacht von Semmingstedt ihren König Johann davonjagten und nötigten, sich nach seinem zweiten Königreich Dänemark zurückzuziehen, rächte sich der edle Landesvater an seinen schändlichen Untertanen von gestern, indem er ihnen die Getreidezufuhr abschnitt und den Hanfeschiffen den Verkehr mit Schweden untersagte. König Johann dürfte wohl als der Erfinder dieser Methode der Kriegführung anzusehen sein, die aber mit ihm nicht ausstarb. Freilich, wenn Königin Elisabeth von England im Jahre 1589 die Absicht aussprach, Spanien die Lebensmittelfuhr abzuschneiden, so war das wohl nichts anderes als ein Vorwand, um auch neutrale Schiffe, die mit Getreidefracht nach Spanien fuhren, auszuplündern. Auch einige andere derartige Unternehmungen fielen nicht sehr ergründlich aus, und als König Friedrich IV. von Dänemark im Jahre 1709 versuchte, den Neutralen den Getreidehandel mit Schweden zu verbieten, scheiterte er an dem Widerstand dieser Mächte, vor allem — Englands.

Die ernster zu nehmen ist erst der Hungerkrieg, den England mit seinen Verbündeten im Jahre 1793 gegen Frankreich unternahm. Schon im Jahre vorher, also noch im Frieden, hatte die englische Regierung die Getreideausfuhr nach Frankreich verboten und sie sogar fremden Schiffen verweigert. Dieser feindselige Akt bildete auch einen der Beweispunkte, die der Konvent gegen die englische Regierung erhob. Zugleich hatte aber auch schon die kaiserliche Regierung in Wien in einem „Inhibitorium“ vom Dezember 1792 die Liste der Bannwaren, die während des Krieges aus dem Deutschen Reich nach Frankreich nicht ausgeführt werden durften, in einer bis dahin ganz unerhörten Weise ausgedehnt und insbesondere zum erstenmal alle Lebensmittel darin einbegriffen.

Was die eigentliche Absicht dieser Maßregeln war, das sprach der schwedische Graf Berjen, einer der vertrautesten Ratgeber des französischen nun entthronten Königs, in einer Denkschrift vom 28. April 1793 klar und deutlich aus: „Zur Bändigung Frankreichs ist ein allgemeiner Bund erforderlich mit der Aufgabe, alle Handelsbeziehungen mit Frankreich abzubrechen und insbesondere jede Einfuhr von Lebensmitteln zu verhindern. Dadurch wird Frankreich entweder in die Anarchie gestürzt und zur Wiedereinführung der Monarchie genötigt oder der Bund der Mächte in den Stand gesetzt, die Monarchie wieder herzustellen.“

Diesmal aber erhielt dieser Vorstoß größeren Nachdruck als im Falle des vertriebenen Schwedenkönigs, weil das Deutsche Reich und besonders England diesen Gedanken zu dem ihrigen machten und ihm die Kraft ihrer Waffen liehen.

Allerdings, mit der Macht des deutschen Kaisertums war es seit dem Westfälischen Frieden nicht mehr weit her. Hatten doch die einzelnen Landesherren das verbriefte Recht, ihre eigene Politik zu machen. In einem Handelsvertrag mit Frankreich hatte sich insbesondere Hamburg das Recht ausbedungen, daß in Reichskriegen seine Flagge als neutral gelten sollte.

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. Dezember 1915. (W. Z. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit wurde auf der ganzen Front durch unsichtbares, stürmisches Regenwetter behindert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Die bereits im deutschen Tagesbericht vom 2. Dezember zum Teil richtig gestellte russische Veröffentlichung vom 29. November entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Ueberfall auf Nowel (südwestlich von Pinsk), der nur unter einheimischen und mit dem Sumpf- und Waldgelände ganz vertrauten Führern möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Feindeshand; andere Offiziere werden nicht vermisst. — Daß sich bei Roslince und Czartorysk deutsche oder österreichisch-ungarische Truppen hätten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

Balkankriegsschauplatz.

Die Kämpfe gegen versprengte serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Gestern wurden über 2000 Gefangene und Leberläufer eingebracht.

Oberste Seeleitung.

Der österreichische Generallstabsbericht.

Wien, 4. Dezember. (W. Z. B.) Amtlich wird veröffentlicht: 4. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit des Feindes gegen den Gärzer Brackenkopf und den Nordteil der Hochfläche von Dobrodo hält an. Schwächliche Angriffe und Annäherungsversuche bei Slavija und vor der Podgora wurden abgewiesen. Die Beschießung der Stadt Görz dauert fort. Gegen den Monte San Michele und bei San Maritano griffen stärkere italienische Kräfte an. Unsere Truppen schlugen auch hier alle Vorstöße zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben gestern früh die Höhen südlich von Plewje in Sturm genommen. Bei Treznajevica südwestlich von Sjenica wurden die Montenegriner geschlagen. Westlich von Novipazar vertrieben bewaffnete Moslims plündernde montenegrinische Banden. An Gefangenen wurden gestern bei Novipazar und Mitrovica insgesamt zweitausend Mann eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generallstabes, v. Oscezer, Feldmarschalleutnant.

Durch das erwähnte kaiserliche Inhibitorium, das die Ausfuhr aller Metalle, verarbeiteter wie unverbarbeiteter, von Kleiderstoffen, Leder usw., vor allem aber von Getreide, Mehl und Hülsenfrüchten nach Frankreich auf dem Land- oder Seeweg verbot, wurden nun die armen Hamburger Kaufherren und Reeder in arge Verlegenheit gebracht; denn sie fürchteten, daß die Franzosen daraufhin alle Hamburger Schiffe, die sie erwischen könnten, kapern würden. Sie wandten sich deshalb mit der Bitte nach Wien, man möge die öffentliche Verkündung des Inhibitoriums in Hamburg gnädigst unterlassen. Die kaiserliche Regierung sagte dies auch zu, schärfte aber den Hamburger Kaufleuten ein, sich trotzdem an die Bestimmungen jenes Befehls streng zu halten. Bevor aber noch dieser kaiserliche Erlaß an den Hamburger Rat kam, hatten schon die Hannoveraner, die ja mit England in besonders guten Beziehungen standen, den Hamburgern ein Schiff mit 60 Lasten Weizen, der nach Bordeaux bestimmt war, bei Stade weggenommen. Diese Affäre hat noch viel Aktenstaub aufgewirbelt. Sie ist kennzeichnend für die Zustände, die damals im Deutschen Reich herrschten.

Die Engländer haben ein, daß ihren Absichten mit dem kaiserlichen Inhibitorium allein noch wenig gedient sei. Am 1. Februar 1793 hatte der französische Konvent an England den Krieg erklärt, und nun ging dieses rücksichtslos zum Angriff über, und dazu gehörte vor allem die Lebensmittelblockade. Am 25. März schloß England mit Rußland einen Freundschaftsvertrag ab, in dem sich die beiden Mächte u. a. verpflichteten, den französischen Handel nach Möglichkeit zu schädigen, besonders die Ausfuhr von Waffen und Lebens-

mitteln nach Frankreich abzusperren und jeden Staat zu hindern, daß er unter dem Vorwand der Neutralität dem Handel und Eigentum der Franzosen zur See oder in den französischen Häfen irgendwelchen Schutz gewähre.

Ungefähr den gleichen Inhalt hatte der Bündnisvertrag, den England am 14. Juli mit Preußen abschloß. Auch hier verpflichteten sich die beiden Mächte, den französischen Handel in jeder Weise zu schädigen, keine Lebensmittel nach Frankreich zu befördern oder zu dulden, daß solche von anderen „unter dem Vorwande der Neutralität“ dorthin gebracht würden. Tatsächlich verbot Preußen alsbald den Hanfeschiffen jede Verfrachtung nach Frankreich. Ähnliche Verträge schloß England dann auch noch mit Oesterreich, Sardinien, Spanien, Sizilien und Portugal ab. Alle Proteste der Neutralen, besonders Dänemarks, waren fruchtlos, England nahm alle für Frankreich bestimmten Lebensmittelschiffe weg, ohne Rücksicht auf ihre Herkunft.

Nun könnte man allerdings meinen, eine solche Auslieferungspolitik sei einem Agrarstaat gegenüber wie Frankreich es damals doch war, notwendig völlig wirkungslos gewesen. Man vergißt aber dabei, daß die französische Landwirtschaft in den letzten Jahren vor der großen Revolution sehr herabgekommen war, so daß in manchen Jahren wie 1789 die größte Lebensmittelnot herrschte. Ferner befanden sich die Straßen in einem so kälischen Zustand, daß das Getreide durch den Transport auf dem Landwege sehr stark verteuert wurde. Infolgedessen waren die Städte an der Meeresküste und an den großen Flüssen, vor allem Paris, besonders in Zeiten von Missernten auf Zufuhren zu Schiff stark angewiesen. Das Jahr 1792 hatte argen Mißwachs gebracht, geradezu eine Hungersnot; der Fehlbetrag an Getreide war groß, und dieser hätte durch Einfuhr von den Ost- und Nordsee Küsten Deutschlands und aus Dänemark wenigstens zum Teil ausgeglichen werden sollen. Dazu kam, daß die für jene Zeiten ganz unerhörten Massenaushebungen zum Kriegsdienst der Landwirtschaft viele kräftige Arme zur selben Zeit entzogen, wo die Verjorgung der an die Grenzen geschickten Heere einen um so stärkeren Bedarf an Proviant hervorriefen. Die Verlegenheit der Konventsregierung, die einen schweren Kampf gegen die Lebensmittelteuerung führte, wäre daher infolge der Absperrungsmaßregeln der Verbündeten außerordentlich gesteigert und damit der Erfolg der Revolution sehr gefährdet worden, wenn nicht das Jahr 1793 eine reiche Ernte gebracht und damit das Scheitern der Auslieferungspolitik herbeigeführt hätte.

Als später Napoleon den Spieß gegen England umdrehte und ganz Europa gegen den englischen Handel abschloß, hinderte er doch nicht die Lebensmittelausfuhr nach dem Inland, obgleich dort die Getreidepreise schon sehr hoch waren. Die Historiker haben darüber gestritten, warum Napoleon hier nicht Vergeltung übte und seinen fürchtbaren Gegner durch Hunger zu besiegen suchte. Gefühlsrückichten haben ihn gewiß nicht davon abgehalten, den Panther zu erwürgen, der sich ihm im Nacken festgebissen, und den er mit den fast übermenschlichen Kräften seiner Riesennatur nicht abzuschütteln vermochte. Aber vermutlich konnte sich der kühle Realpolitiker, abgesehen von fiskalischen Erwägungen, die es ihm bedenklich erschienen ließen, den von ihm beherrschten Völkern die Getreideausfuhr zu verbieten, der Erkenntnis nicht verschließen, daß er durch eine solche Politik seine schlimmsten Gegner, die englischen Landjunker, noch mehr bereichern und dadurch zum Ausharren im Kriege anfeuern würde, daß aber die arbeitenden Massen, die unter der Auslieferung am schwersten zu leiden gehabt hätten, auf die Politik ihres Landes ja doch ohne Einfluß waren, daß selbst ihre heftigste Friedenssehnsucht nicht inlande war, den Krieg abzukürzen.

Meldung des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 4. Dezember. (W. Z. B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front versucht der Feind, sich der Verfolgung unserer Truppen zu entziehen, indem er den Schutz seiner Kanonenboote ausnutzt. Jedes derartige Vorgehen des Feindes verwandelt sich dank unserer energiegelassen Angriffe in Flucht. Am 1. Dezember vormittags kostete ein gleicher Versuch den Engländern große Verluste und brachte uns als Beute mehrere hundert Gefangene, zwei mit Lebensmitteln beladene Transportschiffe, ein anderes Fahrzeug, zwei Kanonenboote, zwei Munitionswagen und eine große Menge Kriegsmaterial. Unter den Gefangenen, die zum größten Teil Engländer sind, befanden sich ein Major, ein Hauptmann und ein Fliegerleutnant. Die beiden erbeuteten Kanonenboote sind sehr stark. Das Kanonenboot „Amed“ führt 10 Geschütze, das Kanonenboot „Hirilek“ 4 Geschütze vom Kaliber 10,5 und 7,5 und 3 Maschinengewehre. Der größte Teil der auf ihnen er-

beuteten Geschütze ist in gutem Zustande. Das eine der Kanonenboote, „Hirles“, wird bereits gegen den Feind verwandt. Unsere vom Norden von Kut el Ammara ausgehenden Streitkräfte greifen die sich zurückziehenden feindlichen Kolonnen in der Flanke an und fügen ihnen gleichfalls viele Verluste zu.

An der Dardanellenfront zeitweilige, aber manchmal langandauernde Feuergefechte mit allen Kalibern. Bei Anafarta nahmen einige Kreuzer, bei Arbutum ein Torpedoboot und ein Monitor, bei Sedd ul Vahr ein Monitor und ein Panzerkreuzer an einer Beschädigung des Landes teil, wobei sie unsere Stellungen wirkungslos beschossen. Unsere Artillerie zerstreute zwei feindliche Kompagnien Infanterie, die sich auf dem Marsche nach Kutschuk Kemikli befanden, rief in einem feindlichen Lager bei Buzul Kemikli einen Brand herbor und sprengte das Munitionsdepot einer feindlichen Batterie in der Umgebung von Late Baba Tepe in die Luft. Unsere Artillerie brachte eine schwere feindliche Batterie südlich von Azmardere zum Schweigen. Einer unserer Flieger griff einen feindlichen Flieger an, der das Feuer der Kriegsschiffe leitete, und zwang ihn, zu landen. Bei Sedd ul Vahr auf dem rechten Flügel schleuderte der Feind während eines lebhaften Bombenkampfes in reichlicher Nähe Torpedos gegen das Zentrum und den linken Flügel. Unsere Artillerie beschoss ferner feindliche Bataillone, die Übungen ausführten, zerstreute den Feind und fügte ihm Verluste zu. Der Feind, der, wie in unserem Bericht vom 2. Dezember gemeldet, durch seine Flieger unser Hospitalschiff „Meschid Pascha“ trotz der Abzeichen des roten Halbmondes, das durch internationale Verträge anerkannt ist, mit Bomben angreifen ließ, zögert andererseits nicht, alle seine militärischen Transporte durch die Genser Flotte vor unserer Feuer zu schützen. So befördert er nachts in zwei Hospitalschiffen Soldaten, die von ihm bei Tage auf diese Schiffe gebracht worden sind. Diese Handlungsweise zeigt die Ohnmacht des Feindes und den Grad seiner Achtung vor den einfachsten Gesetzen der Menschlichkeit.

Weitere türkische Erfolge in Mesopotamien.

Konstantinopel, 3. Dezember. (W. Z. V.) Die türkische Armee hat in Mesopotamien einen neuen Erfolg errungen und noch zwei englische mit 15-Zentimeter-Geschützen ausgerüstete Kanonenboote erbeutet.

Das griechische „Missverständnis“.

Mailand, 4. Dezember. (W. Z. V.) „Secolo“ meldet aus Rom: Die Nachricht von der Weigerung Griechenlands, die letzten Forderungen des Vierverbandes anzunehmen, wird auf der Consulta und auf der griechischen Gesandtschaft in Rom bemerkt. Man vermutet, daß es sich um ein Missverständnis bei der Auslegung seitens der griechischen Regierung handeln müsse. Stalidis habe tatsächlich, so wird hervorgehoben, auf die Gefahren hingewiesen, die für das griechische Meer aus dem Fehlen der Verflechtungsbasis in Saloniki entstehen könnten. Es habe sich jedoch, wie man glaubt, lediglich um einen Einwand gehandelt, der die Handhabe dazu bieten sollte, einen Ausgleich zwischen den griechischen Interessen und den Forderungen des Vierverbandes zu ermöglichen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 4. Dezember. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht vom 3. Dezember nachmittags. Die Nacht verlief ohne Zwischenfall. Es ist nichts zu melden.

Paris, 4. Dezember. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht von gestern abend. An einigen Punkten der Front Artillerietätigkeit. In Belgien südlich Lombarzhöhe haben wir einen kleinen Posten wiedergewonnen, der uns in der letzten Nacht durch Ueberreichung entzogen worden war. Zwischen Somme und Die nördlich und westlich von Fay Kampf mit Mienen. Unsere Artillerie zerstörte Schutzbauten und ein Probantlager nördlich Laucourt. Im Walde von Apremont Handgranatensampf. In den Vogesen verursachte ein kurzes Bombardement von Thann, das durch das Feuer unserer Batterien angefaßt wurde, nur unbedeutenden Schaden.

Belgischer Bericht. Trotz der Hindernisse, welche das schlechte Wetter heute jeder Tätigkeit an der Front bereitet, behindert unsere Artillerie wiederholt deutsche in der Ausführung begriffene Arbeiten und brachte feindliche wenig tätige Batterien, welche ein Feuer auf die Straße Pypogaale-Meninghe eröffnet hatten, zum Schweigen.

Die englischen Verluste.

London, 4. Dezember. (W. Z. V.) In der Unterhaus-Sitzung am 2. Dezember fragte der Nationalist Lynch, wie groß die Verluste an der Westfront bei Loos in den letzten drei Monaten gewesen seien, um wieviel die Front in den letzten drei Monaten vorgeückt sei, ferner wie groß die Verluste der Australier seit ihrer Landung auf Gallipoli gewesen seien und wie weit ihre Front vorgeückt sei.

Lennant erwiderte, es wäre sehr unerwünscht, genaue Angaben über die Stellung der Fronten zu machen; die Verluste der Engländer, Indier und Kanadier hätten in den drei Monaten etwa 95 000 Mann, die der Australier etwa 25 000 Mann betragen.

Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 3. Dezember. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht. Im Vedotal erstieg eine unserer Alpini-Abteilungen an Lawen den letzten und nach Norden in eine Wiese abfallenden Gipfel. Sie überrückte die Feinde, die sich dort verschanzt hatten, schlug sie in die Flucht und besetzte endgültig die Stellung. Man meldet unwichtige, aber für uns günstige Gefechte aus der Gegend nordwestlich von Roncato, aus dem Suganatale, aus dem Tal von Rimbianco (Rienz), auf den Abhängen von Fischbach und aus dem Tal von Sezbad (Gailitz). An der Kolmeiner Front besetzte unsere Infanterie einen Teil eines feindlichen Grabens auf der Höhe von Sainte Marie und erbeutete dabei Gewehre und Munition. Über der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Weitere englische Dampfer im Mittelmeer versenkt.

London, 4. Dezember. (W. Z. V.) Loyds meldet: Der britische Dampfer „Middleton“ wurde versenkt. 19 Mann von der Besatzung wurden in Malta gelandet. Einer davon ist schwer verwundet, vier sind umgekommen. Der britische Dampfer „Clanmacleod“ wurde versenkt.

Englische Entstellungen.

Berlin, 4. Dezember. (W. Z. V.) Am 11. Oktober war der deutsche Dampfer „Germania“ von einem englischen U-Boot in schwedischem Hoheitsgebiet längere Zeit beschossen worden und auf der Flucht vor dem Unterseeboot schließlich gestrandet, danach

von der Mannschaft des englischen U-Bootes durch eine im Maschinenraum angelegte Dynamitbombe gesprengt worden, nachdem verschiedene Gegenstände von Bord durch Blünderung seitens der Engländer befreit worden waren. Jetzt bemächtigt sich das englische Auswärtige Amt, den Sachverhalt in echt englischer Scheinheiligkeit völlig zu verdrehen. Das U-Boot will danach scharfe Schüsse gegen den Dampfer nur gefeuert haben, um ihn vor dem Auflaufen auf eine Sandbank zu warnen. Ein eigenartiger Akt der Menschenfreundlichkeit, dies durch scharfe Schüsse zu tun, was blinde Schüsse viel besser getan hätten. Nach einstündigen Abschleppungsversuchen, man höre, ein U-Boot verfuhr, einen etwa 2000 Tonnen großen Dampfer abzuschleppen, soll nach englischer Darstellung das Wasser in das Schiff gelaufen sein, wodurch eine Kesselexplosion verursacht sein soll. Bedauerlich ist für die englische Regierung, daß ihre U-Bootsmannschaft verfehlt, die zur Dynamitbombe gehörige Zündschnur mitzunehmen, die, wie im Seeverhör durch die schwedischen Behörden gerichtlich festgestellt wurde, an Bord gefunden wurde, und daß die Explosion nicht im Kesselraum des Schiffes, wie die Engländer behaupten, sondern im Maschinenraum erfolgt war. Diese englischen Entstellungen, die die Welt nicht mehr überraschen können noch soviel gleichen Vorgängen, werden auch jetzt von der schwedischen Presse scharf zurückgewiesen, da ihre Unhaltbarkeit einwandfrei festzustellen ist.

Die Londoner Seerechtsklärung von 1909.

Manchester, 4. Dezember. (W. Z. V.) „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: Die Erklärung Lansdownes, daß die Londoner Erklärung keine rechtliche Bedeutung besitze und bei Beginn des Krieges nur aus Gründen der Bequemlichkeit angenommen sei, war sicher ehrlich gemeint. Unser Hauptanwand gegen dieses Argument ist, daß es erst jetzt zur Abwehr von Kritiken vorgebracht wird, während es beim Beginn des Krieges in aller Welt verstanden werden sollte als Beweis dafür, daß wir die wahren Kämpfer für die Rechte der Neutralen zu Lande und zur See seien. Wenn dies geschickt gemacht worden wäre, so wäre der Eindruck davon auf die Neutralen groß gewesen, und wir hätten bessere Aussichten gehabt, sie mitzureißen. Man muß bezweifeln, daß wir die beste Methode bei der Aenderung unserer Politik angewandt haben, denn während die Neutralen uns anfangs für die Verbeibaltung der Londoner Erklärung wenig Dank kosteten, obwohl sie gegen unser Interesse im Kriege war, ernteten wir doch scharfe Kritik wegen der Aenderung unserer Politik; die Vereinigten Staaten weigern sich direkt, das durch die englische Verordnung auf den deutschen Handel gelegte Embargo anzuerkennen. Wenn also die Regierung ihre Politik vor dem Lande als notwendige Konzession an die Neutralen verteidigt, zugleich aber von den Neutralen wegen größlicher Vereinträchtigung ihrer Rechte angegriffen wird, so ist diese Sache offenbar schlecht geführt worden.

Fortsetzung der italienischen Kammerdebatte.

Rom, 3. Dezember. (W. Z. V.) Kammer. Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprach Lucci, Raimondo, ferner der Republikaner Colajanni und der Konstitutionelle Calisse, die alle ihre Einigkeit mit der Regierung in dieser historischen Stunde erklärten. In der morgigen Sitzung wird Colajanni sprechen, worauf sehr wahrscheinlich die Abstimmung erfolgt.

Rom, 4. Dezember. (W. Z. V.) Meldung der Agenzia Stefani. Kammer. Lucci (Sozialist) hob die bewundernswürdige Gelassenheit und Seelenruhe des italienischen Volkes hervor und betonte die Notwendigkeit einer parlamentarischen Kontrolle. Raimondo erklärte, die Stunde sei für den Vierverband gekommen, ein festes und klares Programm anzunehmen. Eine andere Stellung als die gegenwärtige für Italien hätte die Verleugnung seiner Selbstberechtigung bedeutet. Colajanni sah es als Pflicht Italiens an, Serbien zu helfen. Er sei immer ein Anhänger des Friedens gewesen, aber heute sei die Propaganda dafür, wenn sie nicht allgemein bei allen Kriegführenden betrieben werde, nur für die Zentralmächte vorteilhaft. Calisse billigte die Erklärungen Sonninos und sah die beste Entschädigung für die gegenwärtigen schweren Opfer in der erneuerten Größe des Vaterlandes.

Die Sozialisten im italienischen Parlament.

Nach dem ersten Telegramm über die Rede des Genossen Treves in der italienischen Kammer mußte man den Eindruck haben, als ob die Sozialisten viel von dem ersten Eifer in der Bekämpfung der Kriegspolitik eingebüßt hätten. Aber der Ausdruck in jeder Beziehung unvollkommen und wir haben den Eindruck, als ob die italienische amtliche Telegraphenagentur das Ausland mit Absicht habe irreführen wollen. Spätere private Nachrichten lassen jedenfalls die Ausführungen Treves in einem ganz anderen Licht erscheinen, und die Rede des Genossen Lucci geriet nun den letzten Zweifel an der Konsequenz und entschlossenen Haltung der italienischen Partei. Freilich darf man sich wieder nicht an den Bericht der Agenzia Stefani halten, die von Lucci nur zu sagen weiß, daß er die bewundernswürdige Ruhe und Gelassenheit des italienischen Volkes hervorgehoben und außerdem eine schärfere parlamentarische Kontrolle gefordert habe. In Wirklichkeit hat Lucci — das „Berl. Tagebl.“ gibt seine Rede ausführlicher wieder — die wichtigsten Anklagen gegen Regierung und Bourgeoisie geschleudert:

Die Regierung habe der Kammer und dem Lande weisgemacht, daß der neutrale Balkan nur auf Italiens Lösung warte, um gegen die Mittelmächte loszuschlagen, daß Italien niemals eine bessere Gelegenheit hätte, seine nationalen und imperialistischen Träume zu verwirklichen, und daß Italien in kürzester Frist den ganzen Weltkrieg entscheiden würde. Nur ein kleiner Teil des Volkes habe sich überhaupt an diesen Erörterungen beteiligt. Die große Masse des Volkes habe still zugehört. Plötzlich habe sich jener heftige Umschwung vollzogen und die Teilnahme Italiens am Weltkriege sei zur Wirklichkeit geworden. Ueber jene verhängnisvollen Tage werde die Geschichte das Urteil fällen, wenn erst die Italiener wieder urteilsfähig sein werden. Mit größter Schärfe geißelt Lucci darauf, daß mit Willen der Regierung der neutralistische Teil des Volkes des Vaterlandsverrats beschuldigt, verdächtigt, beschimpft und verfolgt wurde. Am schlimmsten verfuhr der Redner aber mit dem Vierverband, der Italien überlistet habe. Der Vierverband wolle Italien nur zu der bescheidenen Rolle gebrauchen, die Oesterreicher zu beschuldigen, um die russische Front zu entlasten. Die Mittelmächte schlugen den Vierverband auf allen Fronten; sie eroberten riesige Gebiete in Feindesland, gaben ein Bild ungeheurer Kraft, und damit war für den Vierverband das Spiel definitiv verloren. Nun teilt das Ministerium mit, daß es das Londoner Protokoll unterzeichnete, und die Regierungspresse verkündet nun mit großem Geschrei, daß nunmehr alles geklärt sei. Aber wo ist das Licht, das Sehen und Unterscheiden gestattet? Solche Vande sind nicht stärker als die Wirklichkeit der Ereignisse. Sie besitzen lediglich den Wert einer Abwehr und ändern die Lage nicht. Und die wahre Lage ist, daß der Vierverband keine einheitliche Richtung und keinen einheitlichen Willen hat, daß er schon heute von widersprechenden Interessen zerrissen ist, die morgen noch tiefer und gefährlicher auftreten werden. Der Preis unseres Opfers darf nicht in allgemeinen Formeln bestehen, die je nach dem Gesetze des Stärkeren ihre Anwendung finden werden. Die Wahrheit ist, daß nicht der Vierverband, sondern die Mittelmächte in diesem Kriege die Oberhand haben, daß der Vierverband keinerlei Initiative besitzt und dem Feinde zu folgen hat, wohin immer dieser den Krieg tragen will. Nach Verträumung Belgiens und des heute von der Entente nachträglich beweihten Serbiens sehen wir heute Bulgarien und Oesterreich mit unbeimlicher Macht gegen die Adria drängen und Deutschland im Mittelmeer erscheinen. Es ist ein furchtbarer Orkan, der sich über dem Haupte Italiens zusammenzieht. Und darum haben Sie das Londoner Protokoll unterzeichnet. Das Parlament würde das Land täuschen, wenn es sich von Abren nicht sagen den Erklärungen befriedigt zeigte. Schließlich zieht Lucci nochmals grimmig gegen die Zensur und das Polizeisystem Los, das mit seinen anonymen Denunziationen und scham-

losen Verfolgungen nicht Einigkeit, sondern Zwietracht und Haß schafft.

Das waren nicht Worte des Burgfriedens, sondern Worte einer Partei, die sich ihrer Pflicht zur rückhaltlosen Kritik auch im Kriege bewußt geblieben ist.

Frankreichs Kriegsbudget.

Der im „Temps“ vom 27. 11. wiedergegebenen Denkschrift Ribois über die provisorischen Kredite für das erste Quartal 1916 sind folgende Angaben über die Kriegsausgaben des französischen Staates zu entnehmen:

Ausgaben vom 2. 8. 1914 bis 31. 8. 1916.		Eigentliche Kriegsausgaben		Defensive Ausgaben für	
		Kriegsausgaben	Schuld	103. Woblfahrt	
August bis Dezbr. 1914	5 867 250 991	60 831 763	494 465 690		
Januar 1915	15 218 825 359	1 828 025 673	2 696 060 500		
Januar bis März 1916	5 356 776 662	560 781 684	847 741 450		
Zusammen	26 442 847 002	2 449 087 100	4 038 267 690		
Nahrungsmittelkäufe für die Zivilbevölkerung		Andere Ausgaben		Zusammen	
August bis Dezbr. 1914	20 000 000	147 855 825	6 589 434 249		
Januar 1915	166 800 000	2 216 123 460	22 125 632 992		
Januar bis März 1916	—	757 853 034	7 523 096 810		
Zusammen	186 800 000	3 121 832 319	36 238 064 051		

Monatsdurchschnitt der Ausgaben.

Militärische Gesamte Ausgaben		(in Mill. Frank)	
		1914	1915
August bis Dezbr. 1914	805	1 365	
Erstes Vierteljahr 1915	1 100	1 665	
Drittes 1915	1 300	1 870	
Viertes 1915	1 570	2 150	
Erstes 1916	1 750	2 505	

„Unter Verbündeten“.

Gründliche Vorhaltungen macht Renaudel den Verbündeten Frankreichs im Leitartikel der „Humanité“ vom 28. November. Er sagt unter anderem: Die Notwendigkeit gemeinsamen Handelns wird allgemein anerkannt, wie zuletzt der Kriegsrat in Paris bewiesen hat, aber von einem Erfolg haben wir noch nicht viel gemerkt. Dafür sehen wir einen Mangel an Einberufenen auf dem Balkan. Wenn man von einem gemeinsamen Oberkommando an der Westfront spricht, hören wir von jenseits des Kanals ein Nein, ohne daß wir unsererseits sicher wären, ob es ein gemeinsames Oberkommando zur See gibt.

Allen militärischen Operationen der Verbündeten hat seit Kriegsbeginn die notwendige gleichzeitige Stoßkraft gefehlt. Ihr Hintereinander gab stets den Gegnern Zeit zur Verchiebung ihrer Kräfte und selbst zu neuen Operationen, bei denen wir gewöhnlich zu spät kommen.

Die Balkanereignisse zwingen zu solchen Betrachtungen, und wir haben das Recht, sie im Namen Frankreichs anzustellen. Unsere Verbündeten werden und die Feststellung nicht über nehmen, da sie den Tatsachen entspricht: wenn wir auch die Anstrengungen der anderen voll anerkennen, hat doch Frankreich mit seinen Opfern an Gut und Blut die Lasten des Krieges im Verhältnis zu seinen Kräften am schwersten getragen. Gerade jetzt bezeugt es wieder seinen Opfermut durch die Art der Aufnahme der Kriegsanleihe und die Einstellung der Masse 1917.

Es wäre falsch, wenn unsere Verbündeten daraufhin nicht ihre eigenen Entscheidungen beschleunigen und den unseren anpassen würden. Lord Ritscher z. B. kündigt an, er werde bald vier Millionen unter den Waffen haben. Was hilft und was, wenn sie nicht auf dem Kampffeld stehen? Wenn will man einreden, daß England, selbst wenn ein Schutz für Ägypten nötig ist, nicht wie wir seine Kräfte teilen kann, um den Erfordernissen der gemeinsamen Aktion zu entsprechen? Ebenso, warum soll die italienische Hilfe auf die österröische Front beschränkt bleiben und die unerschöpflichen russischen Menschenreserven auf die Ostfront?

Aber zu alledem ist eine völlige Zusammenarbeit nötig und der Wille dazu darf durch keinerlei Interessensfragen gestört werden, die nicht zu dem „Krieg fürs Recht“ passen würden, den wir führen. In der jetzigen Stunde heißt es zunächst siegen. (R. d. A.)

Zur Einberufung der Duma.

Moskau, 4. Dezember. (W. Z. V.) „Ruhloje Slowo“ meldet: Im russischen Ministerium machen sich wegen der Einberufung der Duma verschiedene Strömungen geltend. Die Gruppe von Goremykin will die Einberufung aus verschiedenen Gründen bis nach Weihnachten verschieben, eine andere Gruppe, die vom Finanzminister Warf geführt wird, hält die sofortige Einberufung für notwendig, um die Stimmung der Bevölkerung zu heben und dadurch den Erfolg der Anleihe zu sichern. Warf ist zum Jaren gereift, um von ihm die sofortige Einberufung der Duma zu erlangen. — Nach einer Meldung des „Nietich“ will die äußerste Rechte den Block sprengen, indem sie selbst eintritt und dadurch die Mitglieder der Linken zum Austritt veranlaßt.

Die russische Presse wehrt sich.

Nach vielen gescheiterten Versuchen zur Beeinflussung der russischen Presse ist die russische Regierung jetzt zur Gründung eines „Presse-Bureaus“ geschritten. Wie der Direktor des Pressebureaus in der Versammlung des Vereins der Redakteure der Petersburger Tagespresse bekanntgab, sollen nicht nur Nachrichten übermittelt, sondern auch anderes Druckmaterial für Redaktionen zur Verfügung gestellt werden. Außerdem werden Vorträge mit den Redakteuren und anderen geplant. Der Redakteurverein, dem die gesamte große Presse Petersburgs angeschlossen ist, gelangte nach eingehenden Beratungen zu der Ueberzeugung, daß der bezeichnete Plan einen ernstlichen Versuch zur Beeinflussung der Presse darstellt, und beschloß daher einstimmig, daß die Redaktionen ausschließlich die Informationsnachrichten des Pressebureaus unter Anführung des Signums zu benützen haben.

Die Petersburger Arbeiter und die nationale Verteidigung.

Zu unserm Bericht über den Beschluß der Wahlmänner der Petersburger Arbeiterschaft, die Wahlen für den „Zentralen Kriegsauswahlschuss“ zu boykottieren, erhalten wir von der Redaktion des in Genf erscheinenden Organs der Lenin-Richtung „Sozialdemokrat“ eine längere Zuschrift, in der die Darstellung unseres Korrespondenten insofern als unrichtig bezeichnet wird, als es „absolut keine Tatsachen gibt, die die Existenz der ersten Plattform“, d. h. der Plattform des Organisationskomitees, bestätigen könnten. Diese Plattform“, heißt es in der Zuschrift, „ist einfach eine Erfindung.“

Wir nehmen von dieser Erklärung Notiz, halten aber ihre Begründung, die sich hauptsächlich auf die unvollkommenen und tendenziös gefärbten Angaben der russischen bürgerlichen Presse stützt, nicht gerade für überzeugend. Eingehender beabsichtigen wir auf die Angelegenheit zurückzukommen, sobald vollständige und authentische Berichte über die noch immer im Gange befindliche Wahlkampagne in verschiedenen russischen Städten vorliegen werden.

Der Chefredakteur des Amsterdamer „Telegraaf“ verhaftet.

Amsterdam, 4. Dezember. (W. Z. V.) Der Chefredakteur Schröder der Amsterdamer Zeitung „Telegraaf“ wurde heute nachmittags in seiner Wohnung von Geheimpolizisten verhaftet. Der Grund der Verhaftung ist vorläufig noch nicht bekannt.

Politische Uebersicht.

Die Kreditfrage im Meininger Landtage.

Nach sechstägiger Dauer wurden am Freitag die Beratungen über den Etat für 1916 im Landtage zu Ende geführt. Unsere Fraktion nahm im Gegensatz zum Etat für 1915, dem sie ihre Zustimmung erteilt hatte, diesmal eine entgegengegesetzte Haltung ein. Unser Fraktionsredner, Genosse Hofmann, betonte, daß es uns nicht möglich ist, für den Etat zu stimmen, weil man es draußen im Volke nicht verstehen würde, wenn man der Regierung angesichts der vielen gemachten schweren Fehler durch Zustimmung zum Etat noch ein besonderes Vertrauensvotum ausstellen würde. In Konsequenz dieser Ausführungen stimmte deshalb die Fraktion (mit Ausnahme des Abgeordneten Wehder-Sonneberg) gegen den Etat.

Die durch das Ableben des bisherigen Präsidenten Schüler notwendig gewordenen Präsidentschaftswahlen hatten folgendes Ergebnis: Präsident: Frihe (natl.), 1. Vizepräsident: Wehder (Soz.), 2. Vizepräsident: Strupp (freif.).

Die Interpellation.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt zur Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion:

„Zum Frieden geneigt ist jedermann in Deutschland; an dieser Erklärung wird es der Reichskanzler sicherlich nicht fehlen lassen. Ob er aber angeben kann, unter welchen Bedingungen er in Friedensverhandlungen einzutreten geneigt ist, ob er diese Bedingungen so bündig zu unterschreiben vermag, wie es der „Vorwärts“ und seine Hintermänner wünschen, ist zum mindesten fraglich. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß die sozialdemokratische Fraktion eine solche „klare Antwort“ weder erwartet, noch wünscht.“

„Schreibt doch die sozialdemokratische Chemnitzer „Vollstimme“, beim Wiederauftreten des Reichstages sei die Frage natürlich: Kann er nichts für den Frieden tun?“

Die Antwort wird leider verneinend ausfallen müssen. Weder die deutsche Sozialdemokratie noch der ganze Deutsche Reichstag haben es in diesem Augenblick in der Hand, die Wiederkehr des Friedens zu beschleunigen. Die Kriegslage ist ja für das Reich und seine Verbündeten von Tag zu Tag günstiger geworden. Aber alle diese Erfolge haben leider nicht hingereicht, die Gegner zu einem Aufgeben ihrer Vernichtungspläne gegen Deutschland zu nötigen. . . .

Was soll angesichts dieser Tatsache der Reichskanzler über seine Geneigtheit zu Friedensverhandlungen sagen? Die Sozialdemokratie hat am 24. August 1915 Zeit für die Friedensfrage veröffentlicht. Darin fordert sie einen Frieden, der „die Gewähr der Dauer in sich trägt“. Das wird auch Herr von Bethmann Hollweg sagen können. Sie fordert die Abweisung aller gegen den territorialen Machtbereich Deutschlands gerichteten Eroberungsziele der Gegner. „Das trifft auch zu für die Forderung der Wiederangliederung Elsaß-Lothringens an Frankreich, einerlei, in welcher Form sie erstrebt wird.“ Auch das wird ganz die Meinung des leitenden Staatsmannes sein, der noch manches andere von dem wiederholen kann, was die Sozialdemokratie in ihren „Richtlinien“ sagt, von der Freiheit der Meere, von der Zurückweisung jeder Schwächung Oesterreich-Ungarns und der Türkei. Aber sagen das unsere Feinde ebenfalls? Sie denken nicht daran. Und so lange sie nicht daran denken, wird der Reichskanzler kaum in der Lage sein, die Friedensbedingungen in einer so bestimmten Form mitzuteilen, daß sich der „Vorwärts“ und die „Luerdreier“ befriedigt erklären würden.“

Genosse Dr. Paul Lensch schreibt in einem Artikel: „Das Friedensgeheimnis“:

„In dieser Situation ist klar, daß also auch vom neutralen Auslande eine Friedensvermittlung oder auch nur der Versuch dazu nicht zu erwarten ist. Unter solchen Umständen wäre jede Friedensofferte von deutscher Seite nichts anderes als ein Eingeständnis der Schwäche und das sicherste Mittel, zu neuem Trommelfeuer die Gegner anzureizen, und das Leben unserer Brüder in den Schützengräben zu gefährden. Es kann aber nicht die Aufgabe der deutschen Regierung sein, die Position der Kriegshüter und Chauvinisten im Auslande zu stärken, ihre Taktik muß sich vielmehr darauf einstellen, die Argumente der Friedensfreunde in der Welt zu verbessern. Das kann sie, wenn sie den Charakter dieses Krieges als eines deutschen Verteidigungskrieges scharf betont, in den Deutschland durch die Politik und Weltwirtschaft der drei Weltreiche England, Rußland und Frankreich hineingestochen wurde, die zusammengenommen schon jetzt 65 Millionen Quadratkilometer umfassen, gegenüber 5 Millionen Deutschlands nebst Kolonien, und deren Wachstum natürlich immer weiter gehen und dem Deutschen Reich Licht, Luft und Wachstum allmählich rauben sollte und rauben mußte.“

Aber freilich, eine allzu große Ueberzeugungskraft wird man auch den schönsten Argumenten einer Reichskanzlerrede nicht zutrauen dürfen. Die einzige auf die Dauer wirkende Ueberzeugungskraft haben in diesem Kriege wie in jedem andern die Kanonen. Sie haben noch nicht das letzte Wort gesprochen. Die Hoffnung besteht aber, daß sie es in nicht zu ferner Zeit sprechen werden.“

Um der drohenden Wohnungsnot nach dem Kriege zu begegnen,

beantragten die Sozialdemokraten im Rürnberger Stadtmagistrat, Erhebungen zu pflegen, in welcher Zahl besonders kleine und mittlere Wohnungen nach dem Kriege benötigt werden. Danach sei sofort der Wohlfahrtsausschuß einzuberufen, der dem Magistrat Vorschläge darüber zu unterbreiten hat, in welcher Weise dem drohenden Uebel am besten begegnet werden könne. Der Antrag wurde angenommen.

Das tägliche Brot.

Ein Oberpräsident gegen die Reichsregierung.

Zu den vom Bundesrat festgesetzten Kartoffelhöchstpreisen schreibt das Oberpräsidium von Ostpreußen der Presse:

„Bei den jetzigen Preisen für Speisefartoffeln einerseits und für Futtermittel andererseits und bei der großen Knappheit an Mischfutter und Kraftfutter bedeutet die Abgabe von Speisefartoffeln für die meisten Landwirte einen erheblichen Wachteil und unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft. . . .“

Zur Butterknappheit.

Zahlreiche Großhändler erklären auf Plakaten, daß die Zentralförderung des Buttereinfuhrvertrages im Ausland Schuld an der herrschenden Butterknappheit trägt. Die Monopolisierung der Buttereinfuhr ist nur vorgenommen worden, weil die deutschen Einkäufer im Ausland im gegenseitigen Wettbewerb selbst die Preise getrieben haben und weil die staatliche Buttereinfuhr die erwünschte

Gelegenheit gibt, die aus der fast 20prozentigen Unterverwertung der Markt entfallenden Verluste auf das Reich abzuwälzen. Es lohnt sich daher, die Verechtigung des Vorwurfs der Großhändler zu prüfen.

Die wichtigsten Lieferanten milchwirtschaftlicher Erzeugnisse für Deutschland sind Holland und die skandinavischen Länder.

Norwegen und Schweden haben im Oktober zum Schutz der eigenen Verbraucher die Ausfuhr von Butter verboten und gewähren nur von Fall zu Fall Ausfuhrerlaubnisse. Die Ausfuhr Hollands und Dänemarks ist ebenfalls an die staatliche Erlaubnis geknüpft. Holland führt mit Kriegsausbruch nach Deutschland Butter ein. Kehlrich ist es seit Dänemark. Der norwegische Landwirtschaftsminister in London gibt über den Rückgang der britischen Buttereinfuhr aus den skandinavischen Ländern Zahlen an, die einen Rückschlag auf die deutsche Einfuhr aus diesen Ländern gestatten. Dänemark hat nach England um 48 Proz., Holland 75 Proz. und Schweden 50 Proz. weniger Butter als in den ersten drei Vierteljahre 1914 verhandelt. In Großbritannien stiegen zwar die Preise, aber eine Butterknappheit trat infolge der Vermehrung der Buttereinfuhr aus Frankreich und Rußland nicht ein. Die englischen Verbraucher und Kleinbändler gingen sogar zum Angriff gegen die dänischen Erzeuger über. Sie drohten, daß man suchen wird, das Interesse für die Einfuhr von dänischer Butter zu hemmen. Die Drohung mit dem russischen, australischen, amerikanischen Wettbewerb und noch mehr die Furcht vor der Einbürgerung der Margarine veranlaßte die dänischen Erzeuger schleunigst den Rückzug anzutreten. Die Preise für dänische Butter sind in England wieder gefallen und betragen jetzt 170 Kr. den Zentner gegen 200 in den ersten Oktobertagen. Aber mehr noch: die dänische Regierung hat befohlen, dem englischen Markt Ware zu sichern. Die Ausfuhr von Butter darf künftig nur durch Betriebe stattfinden, die vom Landwirtschaftsministerium auf Antrag des Butterausfuhrausschusses dazu ermächtigt werden. . . . Die Ausfuhrkommission, die aus sechs Herren besteht, wird in Kopenhagen ein Kontor errichten. Sie wird zu entscheiden haben, wer Ausfuhrerlaubnis erhält, wieviel Butter südwärts bzw. westlich dirigiert werden muß.

Also auch hier wird die Buttereinfuhr durch Umstände, die von ihrer Monopolisierung durch die Zentralförderungsgesellschaft unabhängig sind, eingeschränkt.

Dänemark befehligt sich einer vorbildlichen Neutralität. Ein feindseliger Akt gegen Deutschland liegt nicht vor. Warum sichert also Dänemark dem englischen Markt Butter, obgleich die Ware von Deutschland teurer bezahlt wird?

Großbritannien ist auch im Frieden ein offenes Land, das sich durch seine Zollmauern von seinen Nachbarn absperrt. Die dänischen Landwirte wollen um eines zeitlich sehr beschränkten Gewinnes willen nicht dauernd auf den lauffähigen englischen Markt verzichten.

Daraus ergeben sich zwei Tatsachen: Daß der deutsche Butterhöchstpreis, der weit über dem englischen Marktpreis steht, hoch genug ist, um den ausländischen Erzeugern den Verkauf nach Deutschland als das profitabelste Geschäft erscheinen zu lassen; und daß die Schwierigkeit des Bezugs ausländischer Butter im deutschen Zoll liegt, der bei Kriegsausbruch zwar aufgehoben wurde, nach Kriegsende aber wieder in Kraft tritt. Will Deutschland aus seinen Nachbarländern Butter beziehen, so muß es ihnen Ersatz für den Verzicht auf den englischen Markt bieten.

Der Zollerzatz hat, wie der Augenschein mit sinnfälliger Deutlichkeit lehrt, die Selbstversorgung Deutschlands nicht gesichert; er ist im Kriege das größte Hindernis der so nötigen Deckung des Butterbedarfs.

Einschränkung der Wurstfabrikation.

Der Magistrat der Stadt Steintin gibt bekannt:

Die Rücknahme auf die Versorgung der Bevölkerung mit frischem Schweinefleisch zwingt uns dazu, die Kontingentierung der Fleischereien und Wurstfabriken hinsichtlich der Herstellung von Herbelat- und Salamiwurst durchzuführen. Zu dem Zwecke ordnen wir hiermit gemäß § 12 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 für den Stadtbereich Steintin an, daß vom 18. Dezember 1915 an obige Wurstwaren bei Vermeidung der im § 17 der Bekanntmachung vorgesehenen Strafen nur von demjenigen hergestellt werden dürfen, der die schriftliche Genehmigung des Magistrats dazu besitzt. Wir fordern demgemäß diejenigen Fleisch- und Fabrikanten, die vom 13. d. M. an Herbelat- und Salamiwurst herstellen wollen, auf, bis spätestens zum 6. Dezember 1915 vormittags 10 Uhr, der Schlacht- und Viehhofdeputation schriftlich anzuzeigen, welche Mengen sie im Winter 1915/16 monatlich im Durchschnitt hergestellt, und welche Lieferungsverträge sie etwa für die nächste Zeit mit der Seeresverwaltung abgeschlossen haben.

Zu solchen Maßnahmen sollten sich alle Kommunen entschließen, um die Versorgung der Bevölkerung mit frischem Schweinefleisch sicherzustellen.

Das Ergebnis der Viehzählung.

Zu der Denkschrift für den Reichstag über wirtschaftliche Maßnahmen werden auch die Ergebnisse der Viehzählung, die am 1. Dezember d. J. in Deutschland vorgenommen worden ist, mitgeteilt. Danach hat die Anzahl der Pferde trotz der weitgehenden Inanspruchnahme für militärische Zwecke nur einen geringen Rückgang erfahren, ebenso der Rindviehbestand gegenüber der Zählung vom 1. Dezember 1914. Der Schafbestand zeigt dagegen eine Zunahme von 4,4 Proz., der Ziegenbestand eine solche von 10,8 Proz. auf. Die Steigerung des Schweinebestandes gegenüber der Zählung vom 15. April 1915 beträgt 16 Proz.; bei den ein Jahr alten und älteren Schweinen beträgt die Zunahme 46,8 Proz., bei den ein halbes bis ein Jahr alten sogar 87 Proz. Das Ferkelvieh hat eine Abnahme um 8,7 Proz. gegenüber der letzten Zählung vom 2. Dezember 1912 aufzuweisen. Dieser Rückgang ist ausschließlich bei den Fähhern eingetreten; Gänse und Enten haben eine nicht unerhebliche Zunahme aufzuweisen.

Kartoffelragen.

Uns wird geschrieben: Die „Deutsche Desillateur-Zeitung“ bespricht in ihrer Nr. 93 umlaufende Gerüchte, nach denen die Brennereien für Brennartoffeln 8-8,50 Kr. bezahlen, während der Höchstpreis für die wertvollere Speisefartoffel zu 5,50 Kr. im Großhandel festgelegt ist. Sollten die Gerüchte auf Wahrheit beruhen, so wäre es erklärlich, daß den betreffenden Brennereien ein starkes Angebot in Kartoffeln auströmt, die den Märkten für Speisefartoffeln entzogen werden.

In der Bewertung der Kartoffeln nahm die Speisefartoffel von jeher die oberste Staffel ein. Sollte die Brennerei jetzt um 50 vom Hundert höhere Preise zahlen können, dann ist da etwas nicht in Ordnung! Der Eingriff in die freie Selbstbestimmung, und als solcher ist die Festlegung von Höchstpreisen stets anzusehen, hat den alleinigen Zweck, die Bewertung einer für die Gesamtheit unentbehrlichen Ware der Gewinn gier zu entziehen. Dieser Zweck würde aber völlig vereitelt werden, wenn die Brennerei oder andere Kartoffeln verarbeitende Industrien 50 Proz. höhere Preise zahlen können als die Reichsbehörde für die Speisefartoffel festgelegt hat.

Denn es bedarf keines besonderen rechnerischen Nachweises, daß die Brennereien nur dann solche Preise für die Kartoffel zahlen, wenn sie wenigstens ihre Herstellungskosten durch die Verwertung der Erzeugnisse zurückerhalten.

Diese Erzeugnisse sind Schlempe und Spiritus. Die Schlempe ist, wie allgemein bekannt, zwar ein wertvolles Viehfutter, aber der Brennereibetrieb schafft keine Futtermittel, sondern zerstört sie! Aus dem Umfange, daß Riesenmengen heißes, gut aufgeschlossenes Futter von hohen Nährwerten in die Krippen fließen, ist noch keineswegs der Schluß zu ziehen, daß diese Futtermittel in der Brennerei geschaffen werden. Als Unterlage für die Gärung kommt in der Kartoffelbrennerei nur die Stärke in Frage, von der etwa 84,5 Proz. in der festen Kartoffelmasse enthalten sind. Sie wird im Verlauf des Betriebes verzuckert und dieser Zucker unter der Einwirkung der wachsenden Gärung in Alkohol und Kohlenensäure gespalten, die beide als Nahrungsmittel oder als Futtermittel nicht in Frage kommen. Es bedarf keines zahlenmäßigen Nachweises, daß der ganze Futtermittelwert einen höheren Futtermittelwert hat als Teile des selben.

Wir hören soviel von der Größe der diesjährigen Ernte! Dies aber gilt auch für die relativen Erträge, d. h. im Verhältnis zu dem vergrößerten Bedarf.

Nach gefehlter Bestimmung müssen bei der Herstellung von Roggenbrot auf 90 Teile Roggenteig 10 Teile Kartoffelmehl verwandt werden. Nimmt man an, daß die Brotartenmenge dem Brotverbrauch entspricht und daß zwei Drittel des Gesamtverbrauchs aus Roggenbrot bestehen, dann sind zu dessen Herstellung rund 450 Millionen Kilogramm Kartoffelmehl erforderlich. Zum Weizengebäck dürfen unbegrenzte Mengen Kartoffelmehl verarbeitet werden, die Herstellung von Backwerk aus Kartoffelmehl hat sich vervielfacht. Dieser Neuerwerb von Kartoffeln und Kartoffelpräparaten zu Backzwecken erreicht eine solche Höhe, daß sie verbunden mit der noch ungleich größeren Menge von Kartoffeln, die mehr zur Fütterung gelangen, alle früheren Zahlen des Verbrauchs über den Haufen werfen. Der hohe Preis für Brennartoffeln wirkt mit unfehlbarer Sicherheit auch erhöhend auf die Preise der Kartoffelrodenerzeugnisse und verleiht die Brotbereitung. Die Subrogate (Kartoffel-Trodenpräparate) waren schon nicht unerheblich teurer als Weizen- und Roggenmehl selbst, das sie ersetzen sollten.

Sollen die erlassenen Höchstpreise für Speisefartoffeln ihren Zweck erfüllen, dann müssen auch für alle anderen Kartoffeln Höchstpreise festgelegt werden, die etwas niedriger liegen als 5,50 Kr., damit für die Besitzer ein Reiz vorhanden ist, sie als Speisefartoffeln an den Markt zu bringen.

Zum Vieh- und Fleischmangel. In der „Allgemeinen Fleischzeitung“ wird über den geringen Auftrieb von Vieh, insbesondere Schweinen, auf dem Berliner Viehhof geklagt. Das Blatt schreibt u. a.:

„Eine Abhilfe ist erst dann zu erwarten, wenn das bestehende Verbot des „Vorverkaufs“ auf dem Berliner Viehhof mit äußerster Strenge zur Durchführung gelangt. Für die Uebertretung des betreffenden Verbots bestehen bis jetzt nur kleine Polizeistrafen, die wirkungslos bleiben. Die Beamten des Viehhofes sind der Ansicht, daß nur die Androhung von Gefängnisstrafen helfen könne. Es ist auch nötig, daß die zum Verkauf stehenden Schweine in kleinen Posten zum Verkauf gestellt werden. Jetzt ist es ein offenes Geheimnis, daß der Ankauf von Schweinen nur von der Günst oder Ungünst der Verkäufer oder von der mehr oder weniger offenen Hand, welche der Käufer neben der Zahlung des Höchstpreises beibehält, abhängig ist.“

In Westpreußen sind eine Anzahl Stadtpfarrverwaltungen dazu übergegangen, mit westpreussischen Käsebesitzern Abkufe auf Lieferung von Schweinen zu machen. Der Magistrat in Danzig hat sich 3000 Schweine gesichert. — Der Magistrat von Schönberg bei Berlin hat sich mit Schweinemästern in Verbindung gesetzt und vermittelt der Fleischermengen Schweine zum Schlachten.

Die Milchhändler Süddeutschlands sind in Karlsruhe zusammengekommen, um die Milchverteilung in den Städten zu besprechen. Vieles wird geklagt darüber, daß auch jetzt noch die Milch zurückgehalten und dem Vieh verfüttert wird. Alle Vertreter waren der Ansicht, daß noch reichlich Milch vorhanden sein müsse. Durch Erziehung von Milchkalben in den Dörfern und durch Begleichung eines angemessenen Preises an die Landwirte müsse deren Interesse für die Milchherzeugung und Lieferung mehr geweckt werden. Von dem Vertreter Offenbergs wurde ein milchloser Sonntag angeregt, der dort bereits eingeführt ist.

Aus der Partei.

Ein edler Margist.

Genosse Dreifisch bittet uns um Aufnahme folgender Zuschrift:

In der von Parbus herausgegebenen „Glocke“ wendet sich der Genosse Lensch gegen einen von mir für die „Sozialistische Auslandspolitik“ geschriebenen und nachher vom „Vorwärts“ übernommenen Artikel, der sich mit den Ansichten Lenschs über England und die englische Politik kritisch befaßt.

Für die Art, wie Lensch polemisiert, ist der erste Satz charakteristisch. Er lautet:

„Die Clique, die zurzeit noch das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, den „Vorwärts“ in Händen hat, übernahm am 9. November einen anonymen Artikel des Genossen Dreifisch, in dem mir“ usw.“

Die weiteren Ausführungen sind dieser Einleitung würdig, und Lensch wendet sich weit weniger gegen meine Ansichten als gegen meine Person. Dabei bedient er sich der ihm und einigen seiner Freunde so bequemen Tatsache, daß ich der sozialdemokratischen Partei erst dreivierteljahr angehöre und er ergänzt diese für unsere Auseinandersetzung so überaus belangreiche Feststellung noch durch die anmaßliche Behauptung, ich habe die Sozialdemokratie wegen ihres Marxismus und ihres sozialrevolutionären Wesens bekämpft. Wie ausgezeichnet Lensch doch meine Anschauungen und meine Gesinnung kennt!

Um mich nun aber vollständig unmöglich zu machen, unterstellt mir der Treffliche, ich habe mich jetzt als Hüter des Marxismus ausgegeben, und er brandmarkt diese „edle Dreifischkeit“ einem Wanne gegenüber, der sich die Lehren des Marxismus in mehr denn zwanzigjährigem Studium angeeignet habe.

Ich nein, der Genosse Lensch unterkühlt meine Verschidenheit. Als ich in meinem Artikel davon sprach, daß Anwendung marxistischer Terminologie schließlich doch noch nicht genüge, um eine Behauptung zu erhärten, und daß sich auch mit ihrer Hilfe keine Tatsachen wegdisputieren ließen, lag mir nichts ferner, als mich auf dem Gebiete des Marxismus mit ihm messen zu wollen. Ich weiß viel zu genau, daß man den Marxismus mehr denn zwanzig Jahre studiert haben muß, um ihn zu begreifen und seinen Lehren entsprechend zu handeln. Lensch' eigene Entwicklung beweist ja am besten, wie man vorher immer ired geht.

Als er beispielsweise den Marxismus erst sieben Jahre studiert hatte, führte er in der „Neuen Zeit“ (19. April 1912) aus, daß der Imperialismus alle Begegnisse auf die Spitze getrieben habe und daß sie in ihrer brutalen Schöpfung immer schneller ihrer Ausstrahlung entgegenreisten und ein Verlöschen immer weniger verträgen. — Nach zwanzig Jahren ist er Mitglied der Deutschen Gesellschaft von 1914.

Wehr als das: Noch nach mehr denn 18jährigem Studium des Marxismus gelangte Lensch zu dem Ergebnis, daß die Kriegskredite abzulehnen seien und daß gegen die Bemühungen eine eifrige Agitation einzufallen werden müsse. Die richtige Erkenntnis kam ihm erst einige Monate später.

Wie soll ich armer Schlucker mit meiner nur dreivierteljahrigen Parteizugehörigkeit es wohl wagen, mit einem Mann von solchen Erfahrungen in Wettbewerb zu treten?

Gewerkschaftliches.

Die Regierung und die Tarifverhandlungen im Baugewerbe.

Der Staatssekretär des Innern hat am 19. November 1915 folgenden Schreiben an den Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe gerichtet:

„Mit lebhafter Anteilnahme habe ich die Entwicklung der Verhältnisse unter dem geltenden Reichstarifvertrag für das Baugewerbe, der in der Kriegszeit eine besondere Bedeutung gewonnen hat, verfolgt. Gegenstand meiner ersten Aufmerksamkeit ist nunmehr der Ende März 1916 bevorstehende Ablauf des Vertrags. Es liegt meines Erachtens im öffentlichen Interesse, daß der Eintritt einer tariflosen Zeit vermieden wird. In der sicheren Erwartung, mit dieser Ansicht bei Arbeitgebern und Arbeitern des Baugewerbes Zustimmung zu finden, glaube ich, daß die beiderseitigen Verbände bereit sein werden, mitzuwirken, um dieses Ziel zu erreichen.“

Zunächst wäre es mir von Wert zu erfahren, ob bei den beteiligten Verbänden bereits Schritte eingeleitet worden sind, um den mißlichen Zustand der Tariflosigkeit vorzubeugen, und was etwa auf diesem Gebiete geschehen ist.

Jedenfalls halte ich es für unbedingt erforderlich, daß alsbald jeder Verband für sich zu der Frage Stellung nimmt, ob er zur Teilnahme an Verhandlungen der bisherigen Vertragsparteien über eine Verlängerung oder Erneuerung des Tarifvertrages bereit ist. Ueber das Ergebnis dieser Beratungen erbitte ich eine Mitteilung und behalte mir ergebenst vor, wenn nötig, gemeinsame Verhandlungen der Parteien zu einem geeigneten Zeitpunkt anzuregen.“

Der Bundesvorstand hat sich in seiner Antwort vom 23. November d. J. bereit erklärt, mit den bisher am Reichstarifvertrag beteiligten drei Arbeiter-Zentralverbänden über die Fortsetzung der Tarifgemeinschaft zu verhandeln.

In gleicher Weise hat der Staatssekretär des Innern auf Tarifverhandlungen im Holzgewerbe angeregt. In diesem läuft der Reichstarifvertrag bereits am 15. Februar 1916 ab.

Berlin und Umgegend.

Militärarbeit in den Wäschefabriken.

In einer vom Verband der Schneider und Wäschearbeiter einberufenen Versammlung der Wäsche- und Schneidewerke wurde ausgeführt: Schon vor länger als einem Jahre hat die Organisation versucht, den Verein der Wäschefabrikanten zur Uebernahme von Militärarbeiten zu bewegen, damit der sehr saure Geschäftsgang etwas belebt und ausreichende Arbeitsgelegenheit beschafft werde. Die Leitung des Fabrikantenvereins wollte aber darauf nicht eingehen. Sie meinte, bei der damals angenommenen kurzen Dauer des Krieges würden sich die für Militärarbeit nötigen Neueinrichtungen nicht lohnen und die Berliner Wäschefabrikation würde auch ohne ihre Arbeiter einigermaßen beschäftigen können. Allerdings haben sich die Wäschearbeiter im vorigen Winter zur Not über Wasser halten können. Gäßen sich die Fabrikanten um Militärarbeit beworben, dann würden ihnen manche Aufträge zugeteilt worden sein, die an anderen Stellen ausgeführt worden sind. Einzelne Firmen haben zwar Militärarbeiten übernommen, aber erst aus zweiter oder dritter Hand, und deswegen waren die Löhne für diese Arbeiten sehr gedrückt. In letzter Zeit hat der Fabrikanten-

verein, den erneuten Vorstellungen der Wäschearbeiter folgend, Militärarbeiten übernommen. Ein Teil derselben ist bereits in Arbeit, aber die dafür gezahlten Arbeitslöhne sind sehr verschieden. Es macht sich deshalb eine einheitliche Lohnfestsetzung notwendig. Mit dieser Angelegenheit wird sich in den nächsten Tagen die Schlichtungskommission beschäftigen. Die Verammlung beschloß, der Kommission folgende Lohnsätze für Zwicknieder vorzulegen, die nach den mit den betreffenden Arbeiten gemachten Erfahrungen als angemessen festgestellt worden sind:

Schneemäntel 8 Pf. das Stück. Hemden das Duzend 50 Pf. in leichter, 60 Pf. in schwerer Qualität. Sanitätstücher das Duzend 22-24 Pf. Leibbinden das Duzend 20 Pf. Halsbinden das Duzend 18 Pf. Helmbezüge das Duzend 30 Pf. Unterhosen das Duzend 50-60 Pf. Alle diese Sätze gelten als Mindestlöhne für leichte Ausführung und sollen sich bei schwierigerer Ausführung entsprechend erhöhen. Ueberstundenarbeit soll möglichst vermieden werden, wenn sie notwendig ist, soll den Akkordarbeitern ein Aufschlag von 10 Pf. für jede Ueberstunde gezahlt werden. Lohnarbeiter sollen in der regelmäßigen Arbeitszeit 80 Pf., bei Ueberstunden und Sonntagsarbeit 1 M. für die Stunde erhalten.

Weihnachtsunterstützung im Schneiderverband.

Den Frauen der Mitglieder des Schneiderverbandes, die vor dem 1. September 1915 zum Heeresdienst eingezogen sind, wird eine Weihnachtsunterstützung gewährt, die täglich außer Freitags in der Zeit von vormittags 9 bis 1 Uhr gegen Vorzeigung des Unterstützungsbezugs vom Magistrat auf dem Bureau, Sebastianstr. 37-38 ausgezahlt wird.

Vermählungen, das Geld am Freitag abzugeben, sind zwecklos.

Weihnachtsunterstützung im Zentralverband der Schuhmacher.

Schuhindustrie und Handwerk hatten gleich allen anderen Industrien im Anfange des Krieges unter einer bedeutenden Arbeitslosigkeit zu leiden. Die im Schuhmacherverband gezahlte Arbeitslosenunterstützung betrug im ersten Halbjahr des Krieges 356 552 M., während in Friedenszeiten im gleichen Zeitraum 60 000 bis 70 000 M. verauslagt werden. Langsam ging die Arbeitslosigkeit zurück und kann der Beschäftigungsgrad seit Anfang dieses Jahres als normal betrachtet werden, wenn auch zurzeit eine leichte Verschlechterung eingetreten ist. Ein Bruchliegen der Industrie wegen Leder- und Holzknappheit ist auf absehbare Zeit wohl auch nicht zu befürchten. Als Folge der günstigeren Geschäftslage sind im Verbande seit 1. April wieder die vollen statistischen Bestimmungen in Kraft getreten. Die Mitgliederzahl betrug im letzten Quartal vor Beginn des Weltkrieges 43 520 und ist bis zum Schluß des 3. Quartals 1915 auf 20 485 gesunken; der Verlust beziffert sich also auf rund 23 000 Mitglieder, von denen der größte Teil zum Heeresdienst berufen ist.

Ein ständiger Rückschlag der Einnahmen ist die unerfreuliche Folge. Trotzdem hat die Hauptverwaltung beschlossen, den Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder eine Weihnachtsunterstützung in der Höhe von 10 M. zu zahlen.

Diese Summe wird ab 15. Dezember ausgezahlt und kann für die Mitglieder der Berliner Zählstelle von da ab im Bureau des Verbandes, Gewerkschaftshaus, Engelauer 14, erhoben werden.

Deutsches Reich.

Betrübte Lohgerber.

In der Zeitung des Verbandes deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter (Berlin-Triester Verband) ist zu lesen:

„Was wir voraussehen, ist nicht nur entsetzlich, sondern unsere Befürchtungen sind leider noch übertroffen worden. Das Geschick einer gewissen politischen Partei hat tatsächlich zunächst in Bayern erreicht, daß dort der sogenannte Rebers aufgehoben worden ist, da die neue Bestimmung auf Grund der am 4. November stattgehabten Konferenz sämtlicher Eisenbahndirektionen getroffen worden ist, so wird wohl etwas Ähnliches in Preußen

nicht lange auf sich warten lassen. Aber sind nun nicht die Eisenbahner vom Regen in die Traufe gekommen? Bisher wachte wenigstens jeder Eisenbahner, welcher Organisation er ruhig angehören durfte und welcher nicht.“

Welcher Organisation er in Zukunft nicht angehören darf, wird der Eisenbahner nach Kenntnis dieser interessanten Meinungsäußerung sicher noch besser wissen als früher.

Versammlungsrecht der sächsischen Eisenbahner.

Vor einiger Zeit berichteten wir, daß eine vom Transportarbeiterverband in Leipzig einberufene Eisenbahnerversammlung dadurch vereitelt wurde, daß der Bauamtmann Reumann vor dem Besuch der Versammlung unter Hinweis auf die früher von der Eisenbahnverwaltung erlassenen Verfügungen über die Teilnahme an ordnungsfeindlichen Bestrebungen warnte.

Gegen die Maßnahme des Bauamtmanns führte der Bevollmächtigte des Transportarbeiterverbandes, Genosse Sängelaub, Beschwerde bei der Eisenbahndirektion und stellte insbesondere die Fragen, ob die Generaldirektion eine Anordnung zum Versammlungsverbot erlassen habe und ob sie das Vorgehen des Herrn Reumann billige. Daraufhin wurde dem Beschwerdeführer nur eröffnet, daß die Generaldirektion das Versammlungsverbot nicht angeordnet habe und daß sie auch die Maßnahme des Bauamtmanns nicht in allen Teilen billige, die übrigens kein Versammlungsverbot sein sollte, sondern nur ein Hinweis auf die von den Eisenbahnern bei ihrer Einstellung eingegangenen Verpflichtungen. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß den Eisenbahnern aus dem Besuche einer vom Verband einberufenen Versammlung kein Nachteil erwachsen soll. Klagen der Eisenbahner, die durch den Verband schriftlich der Verwaltung unterbreitet werden, sollen geprüft werden.

Am 29. November hat eine vom Verband einberufene Eisenbahnerversammlung unbeanstandet und mit gutem Verlauf stattgefunden.

Aus Industrie und Handel.

Kriegsgewinne.

Die Waggonfabrik A.-G. vorm. P. Herbrand u. Co. in Adin-Ehrenfeld erhöht die Dividende von 8 auf 10 Proz.

Die Doppelner Aktienbrauerei und Breibereifabrik erzielt einen Reinertrag von 99 208 M. gegen 65 003 M. v. J. Die Dividende wird von 3 auf 5 Proz. erhöht.

Kriegsgewinn einer Großmühle.

Das Organ des Verbandes deutscher Handelsmüller veröffentlicht die Bilanz einer Großmühle, die im letzten Bilanzjahre bei einem Aktienkapital von 800 000 M. einen Reingewinn von 577 000 M. erbrachte, also etwa 90 Proz. Dividende hätte verteilen können, während sie in weiser Dividendenpolitik nur 15 Proz. zur Ausschüttung gebracht habe. Aus der Aufstellung ergibt sich, daß die Generalunkosten gegenüber dem Vorjahr nur um 2 Proz. gestiegen sind, wobei die Steigerung der Löhne nur 319 M. ausmachte. Außerordentlich hoch ist die Höhe der Abschreibungen; sie sind zehnmal so hoch als im Vorjahre und betragen über 40 Proz. des Aktienkapitals.

Schiffkäufe der französischen Regierung. Nach Meldungen d'Yoner Blätter beschloß der französische Ministerrat in der Kammer den Ankauf von 50 Schiffen zur Verstärkung der Handelsmarine zu beantragen, die besonders der Kohleneinfuhr aus England und der Beförderung von Gefrierfleisch und Petroleum dienen sollen. Die Verhandlungen über den Ankauf der Schiffe dauern bereits mehrere Monate; sie scheiterten bisher an den übermäßigen Forderungen der englischen Agenten Harris und Dixon, die für die Vermittlung des Ankaufes von 100 Schiffen 7 1/2 Millionen Frank verlangen.

A. WERTHEIM

G. M. B. H.

Sonder-Preise Montag bis Mittwoch

Blusen

- Bluse aus Sallin-Barchent, offen und geschlossen zu tragen 3.50
- Bluse aus reich gestickten Tullebändern, moderne Form mit Rückenschluß 4.90
- Bluse aus weißer Wascheide, verschiedene Formen 5.90
- Bluse aus Paillette-Seide mit Seiden-Krawatte 7.90
- Bluse aus weichem Wollkrepp, mod. Rückenabschluss mit bunter Kreuzstich-Stickerei 8.75
- Bluse aus weißer Wascheide, gestickte Vorderseite, hochgestützte Form 10.25
- Bluse aus hell und mittelfarbiger gestreifter Wolle, verschiedene Formen 10.50
- Bluse aus Crêpe de Chine, aparte Form, verschiedene Farben 12.75
- Smokbluse aus reinwollenen Stoff, verschiedene Farben 12.50
- Smokbluse aus Paillette-Seide, verschiedene Farben 13.50
- Bluse aus Crêpe de Chine, reich mit Säumen und Knöpfen garniert 16.50

Pelzwaren

- Kid-Astrachan-Kragen, Fuchsform 14 M.
- Dazu Muff, Fuchsform 15 M.
- Pahmy Kragen, Fuchsform 42.50
- Dazu Taschen-Muff 39 M.
- Skunkswallaby-Krag., Fuchsform 39 M.
- Dazu Taschen-Muff 27 M.
- Skunksoposum-Krag., Fuchsform 46 M.
- Dazu Taschen-Muff 44.50

Unterröcke

- Trikotrock mit gestreiftem buntem Bordüren-Ansatz 1.90
- Rock aus reinwollenen Velours, mit Tresse besetzt 4.50
- Unterröck aus Halbtuch, mit Samtblende 3.50
- Rock aus weicher Seide oder Taffet, in moderner Weise 8.75
- Rock in Taffet-Moiré mit hohem, modernem gezogenem Ansatz, in gr. Farbenswahl 15.75
- Moirérock Moiré, auch weißer Schnitt, mit Säumchen-Garnitur 6.90

Damenkleider

- Wollkleider neue Formen, Chevot, Wollkrepp und Serge schwarz, farbig und kariert 26 32 45
- Seidenkleider eleganter Ausfüh. Merz, Paillette u. Taffet, mit Bället und Spitzengarnituren, schwarz und farbig 36 46 62
- Reform-Röcke aus Chevot und Wollkrepp, mit Stäkerel und Seidengürtel, marineblau 19.50 29.50
- Sammelkleider solide Verarbeitung, mit Seiden- u. Knopfgarnit, schwarz und farbig 32 45 62
- Paillettekleid jugendliche Form, weißer Glockenrock, gezeigte Taille, Einsatz und Kragen aus gesticktem Glasbället, in hellen und dunklen Farben 35

Kleiderröcke

- Glockenrock aus Chevot, blau u. schwarz 9.75
- Kostümrock aus schollich kariertem Stoff, mit kleinem Gürtelsattel 7.75
- Glockenrock aus braunem Samt (Velvet) mit kleinem Sattel 25 M.
- Trägerrock aus schwarzer, weißer Seide, Sattel gezogen 29 M.

Damen-Paletots

verschiedene Formen, aus guten Flaustoffen, glodig und lose, in dunkelbraun, dunkelgrau **28 M.** Durchschnitts-Preis

Spitzen

- Leinen-Klöppelspitzen und Einsätze zum größten Teil passende Garnituren, von 1 1/2 cm bis 11 cm breit, durchweg 18 Pf.
- Spitzenstoffe für Bluse, weiß und creme ca. 4 1/2 Meter, im Karton 2.75
- schwarz 4.50 3.25
- Spitzenstoffe, Tüll und Spachtel ca. 45 cm breit, weiß und creme 58 Pf.
- ca. 45 cm breit, schwarz 65 und 95 Pf.

Reste in Spitzen, Spitzenstoffen Einsätzen und Motiven zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Besondere Gelegenheit!

Kinderkleidung

- Mädchen
- Kittelkleid einfarbiges Goll-Fianell mit Bierde, Länge 45-55 cm 1.75
- Kittelkleid reinwollener Velours mit Blende, Länge 45-55 cm 3.50
- Matrosen-Kleid reinwollener Chevot 9 M. bis 15.75
- Länge 50-104 cm
- Backfisch-Bluse Woll-Handarbeit, in verschiedenen Farben 6.75
- Kindermäntel einfarbig und kariert Winterstoffe, für das Alter v. 4-14 Jahre 7.75 bis 15.75
- Kinder- und Backfischkleider Seide und Tüll, in weiß, rosa, hellblau, zu aussergewöhnlich billigen Preisen
- Goll I II III IV V
- 9.75 12.75 14.75 24.75 38 M.

Knaben

- Knabenanzüge modern gemusterte Stoffe, in verschied. Formen, ganz besonders preiswert, für etwa 5-5 Jahre 8.50 für etwa 6-8 Jahre 12.50
- Sportanzüge aus geripptem Sammet für etwa 5-8 Jahre 12 M., für etwa 9-14 Jahre 15 M.
- Ulster aus gemusterten Stoffen, 2-reihige Form, Rücken mit Gürt, Ärmel mit Sponge und Knopf für etwa 6-10 Jahre 13.50! etwa 11-14 Jahre 16.05
- Gemust. Knabenbeinkleider für das Alter von 3 bis 9 Jahren 1.75

Weißwaren

- Weste aus Bället, mit Einsätzen, reich garniert 1.25
- Weste aus Bället, mit Tellerkragen u. Spachtelspitzen garniert 1.60
- Weste aus Bället mit Biedermeierkragen und Füllmolven 1.25
- Weste aus Bället, mit Tellerkragen und Füllmolven 1.35
- Biedermeierkragen aus Bället, mit Handknöpfchen und Spitze garniert 80 Pf.
- Tellerkragen aus Bället, garniert mit Spachtelspitze 50 75 Pf.
- Straußfederrüsche mit seid. Schleiße, in vielen Farben 75 Pf.

Die Lebensmittelfrage

vor dem Haushalts-Ausschuss des Reichstags.

(Sitzung vom 4. Dezember.)

Abg. Colthorn (Welfe) bespricht die schlechten Erfahrungen, die mit dem Einkauf in Rumänien gemacht worden sind.

Staatssekretär Delbrück bespricht die Kaufmöglichkeiten in den Balkanstaaten, die eine Einschränkung nur in der Transportmöglichkeit finden könnten.

Abg. Gotthein (Sp.) fordert Erhöhung der Brot-rationen, ganz besonders für die Bergarbeiter.

Abg. v. Camp (H.) teilt die Ansichten des Abg. Gotthein. Die Ausdehnung der Brotration darf nicht mehr länger hinausgeschoben werden.

Abg. v. Wendorf (Sp.) wendet sich gegen die agrarische Presse, die durch völlig unberechtigte Klagen Unzufriedenheit in das Volk getragen hat.

Abg. Dr. Wendorf (Sp.) wendet sich gegen die agrarische Presse, die durch völlig unberechtigte Klagen Unzufriedenheit in das Volk getragen hat.

Abg. v. Camp (H.) teilt die Ansichten des Abg. Gotthein. Die Ausdehnung der Brotration darf nicht mehr länger hinausgeschoben werden.

Abg. Dr. Wendorf (Sp.) wendet sich gegen die agrarische Presse, die durch völlig unberechtigte Klagen Unzufriedenheit in das Volk getragen hat.

Abg. Dr. Wendorf (Sp.) wendet sich gegen die agrarische Presse, die durch völlig unberechtigte Klagen Unzufriedenheit in das Volk getragen hat.

Abg. Dr. Wendorf (Sp.) wendet sich gegen die agrarische Presse, die durch völlig unberechtigte Klagen Unzufriedenheit in das Volk getragen hat.

Abg. Dr. Wendorf (Sp.) wendet sich gegen die agrarische Presse, die durch völlig unberechtigte Klagen Unzufriedenheit in das Volk getragen hat.

Abg. Dr. Wendorf (Sp.) wendet sich gegen die agrarische Presse, die durch völlig unberechtigte Klagen Unzufriedenheit in das Volk getragen hat.

Abg. Dr. Wendorf (Sp.) wendet sich gegen die agrarische Presse, die durch völlig unberechtigte Klagen Unzufriedenheit in das Volk getragen hat.

Das preussische Landwirtschaftsministerium ist mindestens mit schuldig daran, wenn die Versorgung des Volkes mit landwirtschaftlichen Produkten in nicht genügendem Maße ermöglicht wurde.

Abg. Dr. Koesike (Bund der Landwirte): Daß der Enthusiasmus der ersten Kriegszeit heute nicht besteht, ist richtig und begrifflich.

Staatssekretär Helfferich behandelt die Anträge der Konserverativen, die vom Reich die Mittel verlangen, die eine billige Abgabe von Lebensmitteln ermöglichen.

Staatssekretär Helfferich behandelt die Anträge der Konserverativen, die vom Reich die Mittel verlangen, die eine billige Abgabe von Lebensmitteln ermöglichen.

Staatssekretär Helfferich behandelt die Anträge der Konserverativen, die vom Reich die Mittel verlangen, die eine billige Abgabe von Lebensmitteln ermöglichen.

Staatssekretär Helfferich behandelt die Anträge der Konserverativen, die vom Reich die Mittel verlangen, die eine billige Abgabe von Lebensmitteln ermöglichen.

Staatssekretär Helfferich behandelt die Anträge der Konserverativen, die vom Reich die Mittel verlangen, die eine billige Abgabe von Lebensmitteln ermöglichen.

Staatssekretär Helfferich behandelt die Anträge der Konserverativen, die vom Reich die Mittel verlangen, die eine billige Abgabe von Lebensmitteln ermöglichen.

Staatssekretär Helfferich behandelt die Anträge der Konserverativen, die vom Reich die Mittel verlangen, die eine billige Abgabe von Lebensmitteln ermöglichen.

Staatssekretär Helfferich behandelt die Anträge der Konserverativen, die vom Reich die Mittel verlangen, die eine billige Abgabe von Lebensmitteln ermöglichen.

Staatssekretär Helfferich behandelt die Anträge der Konserverativen, die vom Reich die Mittel verlangen, die eine billige Abgabe von Lebensmitteln ermöglichen.

Staatssekretär Helfferich behandelt die Anträge der Konserverativen, die vom Reich die Mittel verlangen, die eine billige Abgabe von Lebensmitteln ermöglichen.

Durch Vertrag vom 9. Juli 1913 hat die Allgemeine Ortskrankenkasse Breslau den praktischen Arzt Sanitätsrat Dr. S. auf die Zeit vom 1. Januar 1914 bis Ende 1923 als Assistentenarzt mit einem Gehalt von 8000, später 10 000 Mark angestellt.

Das Oberlandesgericht Breslau hat der Klage stattgegeben und festgestellt, daß der Vertrag fortzuwirken. In seinen Entscheidungsgründen führt es aus: Es mag sein, daß der Beklagte aus Grund des § 119 Abs. 2 B. G. B. das Recht zugestanden hätte, den Vertrag anzufordern.

Das Oberlandesgericht Breslau hat der Klage stattgegeben und festgestellt, daß der Vertrag fortzuwirken. In seinen Entscheidungsgründen führt es aus: Es mag sein, daß der Beklagte aus Grund des § 119 Abs. 2 B. G. B. das Recht zugestanden hätte, den Vertrag anzufordern.

Das Oberlandesgericht Breslau hat der Klage stattgegeben und festgestellt, daß der Vertrag fortzuwirken. In seinen Entscheidungsgründen führt es aus: Es mag sein, daß der Beklagte aus Grund des § 119 Abs. 2 B. G. B. das Recht zugestanden hätte, den Vertrag anzufordern.

Das Oberlandesgericht Breslau hat der Klage stattgegeben und festgestellt, daß der Vertrag fortzuwirken. In seinen Entscheidungsgründen führt es aus: Es mag sein, daß der Beklagte aus Grund des § 119 Abs. 2 B. G. B. das Recht zugestanden hätte, den Vertrag anzufordern.

Das Oberlandesgericht Breslau hat der Klage stattgegeben und festgestellt, daß der Vertrag fortzuwirken. In seinen Entscheidungsgründen führt es aus: Es mag sein, daß der Beklagte aus Grund des § 119 Abs. 2 B. G. B. das Recht zugestanden hätte, den Vertrag anzufordern.

Das Oberlandesgericht Breslau hat der Klage stattgegeben und festgestellt, daß der Vertrag fortzuwirken. In seinen Entscheidungsgründen führt es aus: Es mag sein, daß der Beklagte aus Grund des § 119 Abs. 2 B. G. B. das Recht zugestanden hätte, den Vertrag anzufordern.

Das Oberlandesgericht Breslau hat der Klage stattgegeben und festgestellt, daß der Vertrag fortzuwirken. In seinen Entscheidungsgründen führt es aus: Es mag sein, daß der Beklagte aus Grund des § 119 Abs. 2 B. G. B. das Recht zugestanden hätte, den Vertrag anzufordern.

Das Oberlandesgericht Breslau hat der Klage stattgegeben und festgestellt, daß der Vertrag fortzuwirken. In seinen Entscheidungsgründen führt es aus: Es mag sein, daß der Beklagte aus Grund des § 119 Abs. 2 B. G. B. das Recht zugestanden hätte, den Vertrag anzufordern.

Das Oberlandesgericht Breslau hat der Klage stattgegeben und festgestellt, daß der Vertrag fortzuwirken. In seinen Entscheidungsgründen führt es aus: Es mag sein, daß der Beklagte aus Grund des § 119 Abs. 2 B. G. B. das Recht zugestanden hätte, den Vertrag anzufordern.

Das Oberlandesgericht Breslau hat der Klage stattgegeben und festgestellt, daß der Vertrag fortzuwirken. In seinen Entscheidungsgründen führt es aus: Es mag sein, daß der Beklagte aus Grund des § 119 Abs. 2 B. G. B. das Recht zugestanden hätte, den Vertrag anzufordern.

Das Oberlandesgericht Breslau hat der Klage stattgegeben und festgestellt, daß der Vertrag fortzuwirken. In seinen Entscheidungsgründen führt es aus: Es mag sein, daß der Beklagte aus Grund des § 119 Abs. 2 B. G. B. das Recht zugestanden hätte, den Vertrag anzufordern.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 306 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

- Infanterie usw.: Stab der 1. Inf.-Div. 66. Inf.-Brig. Hebe Stollenbau-Kommando. Garde-Garde-Gen.-Reg. Alexander (siehe Ref.-Inf.-Reg. Nr. 83); 4. Garde-Reg. 3. B.; 2. Ref.-Inf.-Reg. der Garde-Erf.-Brig.; Garde-Jäger-Bat. Gren.-hgw. Inf.-hgw. Inf.-Regiment Nr. 1, 2 (s. auch Gren.-Reg. Nr. 1), 3, 4, 7, 17, 20, 30, 41, 42, 43, 49, 53, 54, 59, 62, 63, 64, 66, 67, 69, 70, 72, 73, 75 bis einschl. 79, 81, 82, 83 (s. auch Ref.-Inf.-Regiment Nr. 8) und 252; 84, 86, 88, 93, 99, 111 bis einschl. 114 (letzteres s. auch Ref.-Inf.-Reg. Nr. 83), 118, 128, 130 (s. auch Stollenbau-Kommando der 66. Inf.-Brig.), 131, 143, 144 (s. Inf.-Reg. Nr. 130), 146, 147, 151 bis einschl. 154, 156 (s. auch Stab der 1. Inf.-Div.), 157, 158 (s. auch Ref.-Inf.-Reg. Nr. 83), 160, 161, 165 bis einschl. 168, 170, 173, 176, 302, 360, 371, 375, 376, 378. Ref.-Inf.-Regiment Nr. 1, 2, 3, 7, 22, 23, 30, 34, 55, 67, 68, 72 (s. Inf.-Reg. Nr. 72), 74, 76, 77, 78, 81, 82, 83 (s. auch Inf.-Reg. Nr. 83), 84, 113 (s. Inf.-Reg. Nr. 113), 118, 130, 202, 208, 217, 223, 224, 226, 227, 229, 230, 232, 240, 249, 251, 252, 256, 257, 260, 266. Erf.-Inf.-Reg. Königsberg Nr. 3 (s. Inf.-Reg. Nr. 378). Ref.-Erf.-Inf.-Reg. Nr. 1 Landw.-Inf.-Regiment Nr. 2, 3, 4, 5, 18, 23, 46, 57, 66, 74 bis einschl. 78. Landw.-Erf.-Inf.-Reg. Nr. 1 Landst.-Inf.-Regiment Nr. 8, 9 (s. auch Feld-Maschinengew.-Jug. Nr. 241) und 17. Brig.-Erf.-Bat. Nr. 34 (s. Inf.-Reg. 302). Landst.-Inf.-Bataillone: 3. Alfenstein, 3. Reg. Muskau, 2. und 3. Posen, 1. Schlawa, Wehlau, 5. Landst.-Inf.-Erf.-Bat. Saarbrücken. Garnison-Bat. Soldau. Ref.-Inf.-Bataillone: 1. Bat. des 7. und Bat. des 16. Armeekorps. Depot des 8. Armeekorps, des 27. und des 40. Reservekorps, 7. der 29. Inf.-Div., das der 13. Landw.-Div. sowie der 29. Inf.-Brig.-Jäger-Bataillone Nr. 4, 5 (s. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 83), 11 (s. Inf.-Reg. Nr. 53); Ref.-Bataillone Nr. 3, 8, 29, 23. Feld-Maschinengew.-Jug. Nr. 241; Ref.-Bataillone-Maschinengew.-Abt. Nr. 4 (Ref.).

- Kavallerie: Kürassiere Nr. 2, 4, 8; Dragoner Nr. 1, 18, 23; Ref.-Drag. Nr. 1; Jäger zu Pferde Nr. 6 und 10. Feldartillerie: 3. und 4. Garde-Regiment. Regiment Nr. 3, 7, 9, 10, 14, 18, 28, 35, 57 (s. auch Landw.-Feldart.-Abt. der 4. Landw.-Div.), 73, 74, 101, 223; Ref.-Regiment Nr. 3, 7, 18, 33, 63; Landw.-Abt. der 4. Landw.-Div. Ballon-Abwehrkommando-Jug. Nr. 29 (s. Feldart.-Reg. Nr. 14).

- Infanterie: 1. Garde-Reg. Regiment Nr. 3, 4, 6, 14, 15; Ref.-Regiment Nr. 4, 7, 14; Landw.-Bat. Nr. 1. Infanterie-Bat. Nr. 117. Pioniere: Regiment Nr. 18 und 23; Bataillone: II. Nr. 5, I. Nr. 8, I. Nr. 9, I. Nr. 17; Pionier-Kompagnien Nr. 99 und 249; Ref.-Komp. Nr. 57. Feldfliegertruppe. Train: Train-Erf.-Abt. Nr. 14. Ref.-Probantkolonne Nr. 22 des 9. Reservekorps.

- Stollenbau, Armierungs- u. Schanzbau-Formationen: Stollenbau-Kommando der 60. Inf.-Brig. Armierungs-Bataillone Nr. 19 (siehe Nr. 65), 20, 28, 101. Schanzbau-Komp. Nr. 2 des 9. Armeekorps (s. Ref.-Probantkolonne Nr. 22 des 9. Reservekorps).

- Die Verlustliste Nr. 59 der Kaiserlichen Marine wird veröffentlicht. Die bayerische Verlustliste Nr. 239 bringt die Liste 3 der aus Frankreich zurückgeführten Austausch-Verwundeten und meldet Verluste des 1., 2., 4., 5., 9., 12., 13., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23. Inf.-Regiments; Ref.-Inf.-Regiment Nr. 2, 3, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 13, 15, 16, 17, 20; Landw.-Inf.-Regiment Nr. 5, 12; 2. Inf.-Brig. Nr. 2; Landst.-Bat. Augsburg III; Kavallerie: 4. Chev.-Reg.; Ref.-Kav.-Reg. Nr. 1; Feldartillerie: 9., 11., 12., 20., 21. Reg.; Ref.-Reg. Nr. 6. Landw.-Reg. Nr. 6; Pioniere: Reg. 1., 3. Bat., Komp. Nr. 20, Mittlere Minenwerfer-Abt. Nr. 106, 1. Gebirgs-Minenwerfer-Abt. Nr. 203, Ref.-Bat. Nr. 2, Ref.-Komp. Nr. 16, 2. Landw.-Komp., 3. Armeekorps; Flieger-Abt. 5; Pionier-Fliegerparabellone 5; 1. Sanitäts-Komp., 3. Armeekorps; Armierungs-Bataillone Nr. 2 und 9; Verhüttungen früherer Verlustlisten. Die württembergische Verlustliste Nr. 314 enthält Verluste des Gren.-Reg. Nr. 110; Inf.-Reg. Nr. 120; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 122; Gren.-Reg. Nr. 123; Inf.-Regiment Nr. 124, 125, 180; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 248; Wannen-Reg. Nr. 20; Wagnier-Fliegerparabellone Nr. 4; Ref.-Art.-Bataillone Nr. 22 des 9. Reservekorps. Früherer Verlustlisten.

Aus der Partei.

Aus der Reichstagsfraktion.

In der „Mannheimer Volkstimme“, der „Frankfurter Volksstimme“ und anderen Parteiblättern werden von bürgerlichen Blättern nachgedruckte Einzelheiten über die Beratungen unserer Reichstagsfraktion mitgeteilt.

Entsprechend der seit 1907 geübten Fraktionspraxis (wonach zu Fragen, bei denen mehrere Fraktionsredner gestellt wurden, je ein Genosse der linken und der rechten Richtung bestimmt wurde), wurde auch diesmal in der Fraktion verlangt, einen Vertreter der abgelehnten Interpellation zum Redner für das Plenum zu bestellen.

Zum Tode Lomatidzes. Die sozialdemokratische Dumafraktion erhält von Arbeitern, Bekannten usw. zahlreiche Weidheitsgramme zu dem Tode des früheren Mitgliedes der zweiten Duma, Genosse Lomatidze, der, wie wir berichteten, in der Verbannung in Saratow an der Schwindsucht gestorben ist.

Die Arbeiter der Fabrik von Leuner, Trifflin u. a. in Petersburg beschließen Abzüge von ihrem Arbeitslohn für die Ueberführung der Leiche Lomatidzes nach dem Kaukasus und für die Errichtung eines Denkmals auf seinem Grabe zur Verfügung zu stellen.

Soziales.

Eine Kassenaufsichtsbehörde vor dem Reichsgericht. Daß die Befolgung einer Anordnung einer Kassenaufsichtsbehörde die Kasse mit erheblichen Kosten belasten kann, zeigte ein am Freitag vor dem Reichsgericht verhandelter Rechtsstreit.

Deutsches Theater.
 Direktion: Max Reinhardt.
 7 1/2 Uhr: Das Nürnbergische El.
 3 Uhr nachm. (kleine Preise):
 Das alte Spiel von jedemann.
 Montag: Maria Stuart.
Kammerspiele.
 8 Uhr: Der Weibsteufel.
 Nachm. 2 1/2 Uhr (kleine Preise):
 Die deutschen Kleinstädter.
 Montag: Der Weibsteufel.
Volkstheater. Theater am Bülowplatz.
 8 Uhr: Der Sturm.
 Nachm. 2 1/2 U. (kl. Pr.): Hamlet.
 Montag: Traummulus.

Dir. Meinhard-Bornauer.
Theater i. d. Königgrätzerstr.
 7 1/2 Uhr: Maria Stuart.
 3 Uhr: Rausch.
Komödienhaus.
 8 Uhr: Die räthelhafte Frau.
 3 Uhr: Extrablätter.
Berliner Theat.
 8 Uhr: Wenn zwei Hochzeit machen.
 3 Uhr: Wie einst im Mai.

Theater für Sonntag, 5. Dezember.

Deutsches Opernhaus Charlottb.
 3 Uhr: Die verk. Braut.
 7 Uhr: Parsifal.
 Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
 3 Uhr: Der Wildschütz.
 8 Uhr: Der ideale Bauer.
 Gebr. Herrfeld-Theater
 8 Uhr: Rosenblatt's Geheimtip
Kleines Theater.
 3 1/2 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
 8 Uhr: Henriette Jacoby.
Komische Oper.
 3 1/2 Uhr: Gold gab ich für Eisen.
 8 Uhr: Jung muß man sein
 Lustspielhaus.
 3 1/2 Uhr: Herrschaft. Diener gesucht.
 8 Uhr: Krieg im Frieden.
Metropol-Theater
 4 Uhr: Hänsel und Gretel.
 8 Uhr: Die Kaiserin (Maria Theresia).
Montis Operetten-Theater
 3 1/2 U.: Hehelt tanzt Walzer
 Gastspiel Louis Treumann.
 8 Uhr: Der Weltenbummler

Walhalla-Theater.
 3 Uhr: Maria Stuart.
 8 Uhr: Die Vaterland.
 Mittwoch 4 Uhr: Schneewittchen.

Luisen-Theater.
 3 Uhr: Maria Stuart.
 8 1/2: Der Hüttenbesitzer.
 Mittwoch, d. 8., 4 Uhr: Sinderdorffell.
 20, 30 St. Nischenbrödel.
 Montag 8 1/2: Die Gaudenlerche.



Heute
2 Vorstellungen 2
 Nachm. 3 1/2 Uhr mit Grete Wiesenthal
 Kinder d. Hälfte und dem Abends 8 Uhr
Dezember-Spielplan.
 Abends 9.00
„Flotte Bursche“
 Operette i. 1 Akt v. F. v. Suppé.
 Mitwirkende:
 Elsa Berna — Lotta Werkmeister
 v. Thalia-Theat. a. G.
 Käthe Hansen — Steffi Walid
 Gustav Matzner — Heinrich Peer
 Hanna Ewald — Jan Paul

Palast
 Heute
2 Vorstellungen 2
 3 1/2 und 8 Uhr
 Nachm. jeder Erw. 1 Kind frei.
 In beiden Vorstellungen:
 Der ungekürzte neue heitere
**Dezember- und
 Weihnachts-Spielplan.**

Reichshallen-Theater.
 Stettiner Sänger.
 Zum Schluß:
Die von der Emden
 Ein Natrosen-
 bild von Mesjel.
 Anfang
 Sonntag
 7 1/2 Uhr.

Berliner Konzerthaus.
 Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91
 Heute:
Großes Konzert.
 Berliner Konzerthaus-Orchester. Leiter: Komponist Franz v. Blon.
 Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
 Morgen, den 6. Dezember: Gr. Weihnachts-Konzert
 des Berliner Liederkranz (gegr. 1886). Chorleiter: Joh. Stehmann.
 Leitung: Kgl. Musikdirektor Wilh. Handweg, Ehrenmitglied
 und Begründer des B. L. in Vertretung des zur Fahne ein-
 berufenen Chorleiters.

Verband der Freien Volkstheater
 Sonntag, den 5. Dezember,
 Mittags 12 Uhr:
 Volkstheater, Theater am Bülowplatz:
 V. Kogert.
 Nachmittags 3 Uhr:
 Volkstheater, Theater am Bülowplatz:
 Gamlet.
 Deutsches Opernhaus: Die verkaufte
 Braut.
 Schillertheater Charl.: Das Glück im
 Winkel.
 Deutsches Künstler-Theater: Datterich.
 Vesping-Theater: Baumleister Solneg.
 Abends 8 1/2 Uhr:
 Volkstheater, Theater am Bülowplatz:
 Traummulus.

Rose-Theater.
 3 Uhr: Die Verschwörung der Frauen.
 8 Uhr: Staatsanwalt Alexander.

Residenz-Theater
 3 1/2 Uhr: Die Schöne vom Strand.
 8 1/2 Uhr: Die Prinzessin vom Nil.
Schiller-Theater O.
 3 Uhr: Maria Stuart.
 8 Uhr: Alt-Heidelberg.
Schiller-Th. Charlottenbg.
 3 Uhr: Das Glück im Winkel.
 8 Uhr: Ultimo.
Thalia-Theater.
 3 Uhr: Kamrad Männe.
 8 Uhr: Drei Paar Schuhe.
Theater am Nollendorfpf.
 3 1/2 Uhr: Der Graf von Luxemburg.
 8 1/2 U.: Immer feste druff!

Theater des Westens
 8 Uhr: D. Fräulein v. Amt
 mit Guido Thielscher.
 3 1/2 Uhr: Polenblut.
Trianon-Theater.
 3 1/2 Uhr: Staatsanwalt Alexander.
 8 1/2 U.: Bodos Brautschau

URANIA Taubenstr. 48/49.
 8 Uhr:
 Die Dardanellen, Konstantinopel
 und der Bosphorus.
 Montag 4 Uhr (halbe Preise):
 Der Isonzo und Oester-
 reichs Adriaküste.
 8 Uhr:
 Die Dardanellen, Konstantinopel
 und der Bosphorus.

Possen-Theater
 8 1/2 (Folies Caprice) 8 1/2
**Freund Loewe
 Seine Tante**
 mit Haskel und Berisch.
Casino-Theater
 Vorfringer Str. 37. Tägl. 8 Uhr:
 Neu! Neu! Neu!
Was machste un?
 Poffe in 3 Aufzügen von Hans Berg.
 Dazu das große Festprogramm.
 Franz Amon! 3 Karleys! Erben!
 Sonntag 4 Uhr: Familie Schnase.

Apollo THEATER
 Direktion Adolf Vogel
 Telef.: Lütrow 7541

Heute Sonntag:
2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr
 Nachm. kleine Preise!
 b. vollständ. Programm!
 Ein für Berlin nie dagewesenes
Riesen-Programm!

Lebendes Spielzeug?
 Kremos!
 Cilli Bauer
 „Urian“
 Artistenkind
 Hermann Klirk
 Paetzold-Truppe
 Edler mit Nicki
 Berat
 Clemon Lion
 Walter Steiner
 Gussy Holl im
 Schneider-Duett!
 Billettkauf 11-1 sowie
 A. Wertheim u. invaliden.

Lessing-Theater.
 Direktion: Victor Barnowsky.
 8 Uhr: Komödie der Worte.
 3 Uhr nachm.: Baumleister Solneg.
 Montag: Komödie der Worte.
 Deutsches
Künstler-Theater.
 Allabendlich 8 Uhr:
Die selige Exzellenz.
Voigt-Theater.
 Badstr. 56. Badstr. 58.
 Heute Sonntag 3 Uhr nachmittags:
Die Maschinenbauer von Berlin.
 Heute Sonntag 8 Uhr abends:
Preciosa.
 Ab Montag: Das verlorene Leben.

Offene Füße
 Krampfadergeschwülste,
 auch veraltete schmerzhaft
 Wunden, Entzündung, unerträgl.
 Jucken, heilt ohne Nachteil in
 vielen Erfolgsberichten die echte
 „Ollnda-Salbe“. Absolut milde,
 naturgemäße Wirkung, über-
 aus wohltuend. Dose Mark 1.15
 und 2.75.
 Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

HENNY PORTEN
 In dem Schauspiel:
Der Sieg des Herzens
 in allen U. außer Schöneberg u. U. d. Linden.
 Unt. d. Linden: Zofenstreiche, mit
 Hedda Vernon,
 Schöneberg Hauptstr.: Das Rätsel
 von Sensenheim. 3, 5, 7, 9 Uhr.

**Verband der Sattler u. Portefeuller
 Ortsverwaltung Berlin.**

Achtung! Treibriemensattler! Achtung!
 Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in „Schulz“ Fest-
 sälen“, Müngstr. 17, Eingang Königsgraben:

**Allgemeine Versammlung
 aller zurzeit in der Treibriemenbranche beschäftigten
 Arbeitskräfte.**
 Tagesordnung:
 Soll der Tarifvertrag für die Treibriemenbranche
 gekündigt werden?
 Das vollzählige Erscheinen der Kollegenschaft ist dringend er-
 forderlich.
Die Branchenleitung.

Achtung! Militärbranche! Achtung!
 Donnerstag, den 9. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in den „Armin-
 hallen“, Kommandantenstr. 58/59:

Branchen-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Redakteurs Genossen Paul Haller über:
 „Die Gewerkschaften vor, während und nach dem
 Kriege“.
 2. Diskussion.
 3. Die Tätigkeit der Schlichtungskommission und die neuen Stückpreise
 für die bulgarischen Anstrückstücke.
 4. Branchenangelegenheiten.
 Die Kollegen werden ersucht, recht pünktlich und vollzählig zu
 erscheinen.
 158/20 **Die Branchenleitung.**

Wer sich nicht wohl fühlt
 besonders an Rheumatismus, Gicht, Ischias u. Geschwulst, Blut-
 verdickung, Hämorrhoiden, Stuhlbeschwerden, Magenschwäche,
 Asthma, Erkältung leidet, der versuche vertrauensvoll den
 althergebrachten Reichels Wacholder-Extrakt „Medico“. Dieses
 wohlerprobte, hilfreich bewährte Naturprodukt, das vermöge
 seiner kräftig blutreinigenden, lösenden, ableitenden und
 ausspülenden Wirkung mächtig helfend eingreift, findet ebenso
 bei Darm-, Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Wechsel-
 zuständen, Nervosität, wie überhaupt bei allen durch schlechtes
 Blut — dem Grundübel vieler Krankheiten — herrührenden
 Gesundheitsstörungen heilsame Anwendung. Er wirkt auf alle
 inneren Organe zugleich in der wohlthätigsten Weise ein, gleich-
 sam wie ein Filter läuternd und erneuernd auf den ganzen
 Menschen. Für ältere Leute, um Arterienverkalkung vorzu-
 beugen und Altersbeschwerden zu lindern, von wichtiger Be-
 deutung. Unendlich viele Erfolgsberichte attestieren glaubhaft
 die vielseitige Wirkungsart und diejenigen, denen er Gefundung
 brachte, zählen nach Hunderttausenden. Niemals offen ausgewogen,
 garantiert echt und unverfälscht nur in meinen Originalflaschen
 mit „Marke Medico“ zu M. 1.50 und 2.50, zur längeren Kur
 größere Ranne M. 6.25 in Drogerien und Apotheken, wo nicht er-
 hältlich, wende man sich an Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4,
 und lasse sich keineswegs etwas anderes dafür verkaufen, sondern
nehme Reichels Wacholderextrakt

Circus Busch
 Heute 8 Uhr
 das Tagesgespräch der Weltstadt:
Labero
 der Mann mit dem 6. Sinn.
 Neues telepathisches Experiment:
Ein fingierter Mord.
 Ferner: Rubini, d. lebende Krater.
 Das Operettenfest! **B u y c h e n**,
 ein Wunder der Dressur.
Der Polizeihund und seine vier-
 fährigen atroat. 5 Kollegen.
 Die reiz. 3 Weichm. Factory in ihrem
Luft-Trapez-Akt.
 Herr und Frau Direktor **Corty-
 Althoff.** Neue Weiser-Dressuren.
 Der unverwundbare, geheimnisvolle
 türkische Jatter **Golem.**
 10 Uhr: **Michel.** Großes Ausstattungsg-
 Stück in 3 Akten.
 3 1/2 Gr. Nachmittags- 3 1/2
 Uhr: **Vorstellung** Uhr:
 mit dem ausserleichen burlesken
 Programm. — Zum Schluß:
 1. Akt der gr. Kunst-
 Pantomime **Michel.**
 1 Kind frei, weitere Kinder 1/2 Preise.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
 Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Finienstr. 83-85.
 Telefon: Amt Norden 185, 1299, 1987, 9714.
 Bureau geöffnet von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr.
 Sonntag, den 5. Dezember 1915, vormittags 9 1/2 Uhr,
Branchen-Versammlung
 der Eisen-, Metall- u. Revolverdreher
 sowie Mundschleifer
 in Obiglos Festsälen (früher Keller), großer Saal, Kopenstr. 29.
 Tagesordnung:
 1. Branchenangelegenheiten. 128/5
 2. Verschiedenes.
 Zur besonderen Beachtung! Da in vielen Betrieben sich in der
 letzten Zeit die Verhältnisse wesentlich zu ungunsten unserer Kollegen
 gestaltet haben, ist es notwendig, daß alle Kollegen und Kolleginnen
 es als Pflicht betrachten, in dieser Versammlung zu erscheinen.
 Die allgemeine Lage bedarf dringend einer eingehenden
 Erörterung.

Heute Montag, d. 6. Dezember 1915:
Bezirks-Versammlungen
 für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin
 in folgenden Lokalen:
 Norden: Pharusäle, Müllerstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.
 Norden: Büttner's Festsäle, Schwedter Straße 23, abends
 8 1/2 Uhr.
 Norden: Frisch's Festsäle, Badstr. 11, abends 8 1/2 Uhr.
 Moabit: Sands Festsäle, Benfelfstr. 9, abends 8 1/2 Uhr.
 Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 3, abends 8 1/2 Uhr
 Reinickendorf-West: Eichbornstr. 60, abends 8 1/2 Uhr.
 Westen und Schöneberg: Vereinshaus, Schöneberg,
 Hauptstr. 5, abends 8 1/2 Uhr.
 Osten: Comeniusäle, Memeler Str. 67, abends 8 1/2 Uhr.
 Lichtenberg: Restaurant Kurkowski, Pfarrstraße 74,
 abends 8 1/2 Uhr.
 Stralau-Rummelsburg: Blume, Alt-Vorhagen 56, abends
 8 Uhr.
 Weißensee: Restaurant Peukert, Berliner Allee 251,
 abends 8 Uhr.
 Südenbezirke: Gewerkschaftshaus, Engelfufer 15, Saal 2,
 abends 8 1/2 Uhr.
 Neukölln: Passage-Festsäle, Bergstraße 151/152, abends
 8 1/2 Uhr.
 Steglitz: Schellhases Festsäle, Ahornstr. 15a, abds. 8 1/2 Uhr
 Köpenick und Friedrichshagen: Restaurant Linden-
 hagen, Friedrichstraße 74, abends 8 1/2 Uhr.
 Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannis-
 thal u. Umg.: Restaurant George, Oberschöneweide,
 Wittichenhofferstr. 41a, abends 8 1/2 Uhr.
 Spandau: Restaurant Dertz, Spandau, Kurstr. 21, abends
 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:
Bericht von der Generalversammlung.
 Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
 Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Metallarbeiter-Notizkalender
 für das Jahr 1916
 sind im Bureau und bei allen Bezirkskassierern
 zu haben.

128/6* **Die Ortsverwaltung.**
Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Verwaltung Berlin.
 Tel.-Amt Northplatz 10623, 3578. Bureau: Rungestraße 30

**Branchen-Versammlungen:
 Sargtischler.**
 Morgen Montag, den 6. Dezember, abends 7 Uhr, bei Schröder,
 Forderungstraße 5.
 Tagesordnung:
 1. Bericht der Kommission. 2. Statistische Aufnahmen.

Möbelpolierer, Bezirk Norden.
 Morgen Montag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Gänther,
 Brunnenstraße 96.
 Tagesordnung:
 1. Die Pflichten der dahingeliebten Kollegen während des Krieges.
 2. Ergänzung der Bezirkskommission.

Berlmutter- und Knopfbranche.
 Dienstag, den 7. Dezember, abends 6 Uhr, im Andreas-Garten,
 Andreasstraße 26.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag: „Die Lage der Knopfbranche während und nach dem
 Kriege“. 2. Verhandlungsangelegenheiten.

**Mitglieder-Versammlung:
 Bezirk Ober-Schöneweide.**
 Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Warneke,
 Wittichenhofferstraße 18.
Die Ortsverwaltung.
 Berlin C Wallstr. 13
Gardinen.
 Spezialfirma: Gardinenhaus Bernhard Schwartz

IM WEIHNACHTS VERKAUF

besonders vorteilhafte Angebote
in allen Abteilungen.



Morgenrock
aus Flauch
mit Seide
garniert
975

Morgenrock
aus Flauch
mit Seide
garniert
1350



Bluse
reine Seide
976

Bluse
reine Seide
1150



Unterrock
Tricot mit
Seidenansatz
490

Unterrock
reine Seide
1275

Pelz-Waren

Datag.-Fuchs kragen M. 36⁰⁰ | Skunks-Oposs. kragen M. 38⁰⁰
Alaska-Fuchs kragen M. 27⁰⁰ | Echt Skunks kragen M. 79⁰⁰

Winter-Mäntel aus praktischen, warmen Stoffen. Glockenform M. 12 ⁵⁰	Astrachan-Mäntel aus bester Mohrware, lange und kurze Formen M. 29 ⁰⁰	Jackenkleider aus gutem, warmen Stoff, in fast modernen Farben M. 29 ⁵⁰	Kleider aus reinwollenen Stoffen, in vielen Ausführungen . . . M. 23 ⁵⁰	Mädchen-Kleider M. 7 ²⁵ M. 8 ²⁵
Winter-Mäntel aus molligen Fuchshäuten, moderne Form M. 19 ⁵⁰	Seidenplüsch-Mäntel fesche, 3/4-lange Form, auf reinseidenem Futter M. 98 ⁰⁰	Kleiderröcke aus reinwollenem Stoff, in maris und schwarz M. 97 ⁵	Kleider aus reiner Seide oder aus Kopiersamt M. 36 ⁰⁰	Mädchen-Mäntel M. 8 ⁰⁰ M. 12 ⁰⁰ M. 15 ⁰⁰

BERLINS. **RMAASSEN** G. BERLIN.W.
Oranien- **RMAASSEN** m. Leipziger-
Strasse 165 **RMAASSEN** H. Strasse 42

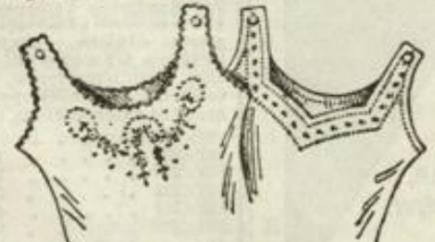
Grünfeld's Weihnachts-Wäsche

für Familien-Angehörige
für Angestellte
für Wohltätigkeitszwecke



Damenwäsche

Hemdchentuch mit breitem guten Stickerei-Ärm- und -Ansatz
Nr. 327. 390 Nr. 164. 420 Nr. 191. 660
Taghemd Beinkleid Nachthemd



Damen-Taghemden

Nr. 325. Weichtuch mit
Handstickerei und Bogen-
abschluss, Armschnitt
rund, spitz oder vier-
eckig. Stück M. 290

Nr. 9. Hemdchentuch mit
Lochstickerei und
Hohlsaumabschluss,
Achselschlitz. St. M. 350

Gewebe
Tüll-Gardinen
Weiss und creme, sehr dauerhaft
Fenster = 2 500 650 750
Flügel . . M.

Tüll-Vorhänge
Weiss u. creme, gut in der
Wäsche Stück M. 425 625

Erbstüll-Vorhänge
Elfenbein mit reicher
Bandausführung St. M. 600 1025

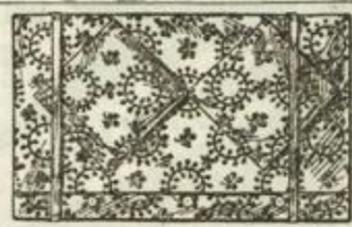
Halbvorhänge
Geweht Tüll, Creme mit Falbel
Stück M. 500

Kamelhaardecken
Besonders weich
Stück M. 1350 1500

**Jacquard-
Schlatdecken**
Halbwolle, gute
Ware, recht weich,
Stück M. 1600 2200

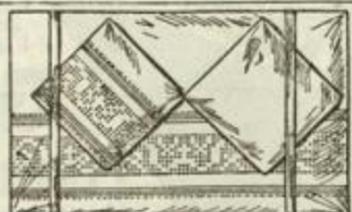
Molton-Decken
weiss, mit oder ohne farbige Kante,
als Schlatdecken oder Laken verwendbar
Stück M. 375 450 500

**Weisse Pikee-
Bettedecken**
Stück M. 950 1150 1275



Weisse Bettbezüge

Nr. 1090. Gemustert Atlas, verschiedene Muster,
Knopfschluss.
Der Satz { 1 Oberbett 130x200 } M. 950
 { 2 Kissen 63x83 }



Verzierte Bettwäsche

Nr. 2700. Feinstädig, Wäschestoff, Oberbett und
1 Kissen mit Spitzenansatz zwischen Fällchen,
Knopfschluss
Der Satz { 1 Oberbett 130x200 } M. 1650
 { 2 Kissen 63x83 }

Farbig karierte Bezüge
mit Bandschluss
Nr. N.R. 1 Oberbett mit 2 Kissen . . . M. 850

Nr. N.O. 1 Oberbett mit 2 Kissen . . . M. 980

Gelegenheits-Angebote
in allen Abteilungen

Reinl. Tischgedecke
Hausmacher Ölte, gestumt
Nr. 533-3. Sternmuster.
Gr. 115x130 130x165 165x165 165x240
St. 360 520 650 1320
M. 360 520 650 1320

Mundtücher 65x65 cm Dtz. M. 1140
Frühst. Mandl. 40x40 cm Dtz. M. 520

Damast-Tischgedecke
Reinleinen, gestumt
Nr. 860-1. Wasserrosen.
Gr. 165x170 165x230 165x285 165x400
St. 920 1350 1550 2200
M. 920 1350 1550 2200

Größe 200x200 200x225 200x250
Stück M. 1450 1650 1800
Größe 200x285 200x340 200x400
Stück M. 2000 2400 2850

Mundtücher Gr. 67x67 cm Dtz. M. 1740

Einzelne Tischtücher
reinleinen Jacquard
Nr. 540. Blumenmuster.
Größe 130x160 cm . . . Stück M. 520

Hohlsaum-Decken
weiss reinleinen ohne Mundstück er
Nr. 520. Tulpen mit Schleißen
Größe 130x135 130x170
Stück nur M. 490 650

**Weisse
Hohlsaum-Decken**
mit farbiger Horde, blau, gold, grün, lila.
Nr. 493. Gr. 120x130 130x170 130x215
Stück M. 430 550 700



Morgenrock

Adelina, Plüsch, marine,
rot, grau, behtlan, blau
Seidensteppbesatz . . M. 1350

Morgenjacke

Nr. 4521. Plüsch u. Seiden-
steppbesatz M. 775

Für Feldpostsendungen und Liebesgaben

alle Unterzeuge, Wollwachen u. sonstigen erforderlichen
Wäscheartikel, Handtücher, Taschentücher u. dergl.
Auf Wunsch Verpackung und Versendung.

Braut-Ausstattungen
in jeder Preislage, von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung.

Landeshuter Leinen-
und Gebildweberei
Größtes Sonderhaus der
Welt für Leinen u. Wäsche

F. V. Grünfeld

Berlin W8
Leipziger Straße
20-22

Heinmann Metz

Grosser Weihnachts-Verkauf

Kleiderstoffe

Blusenstoffe wolllalt. Qualitäten, dunkel gestreift. Meter **95 Pl.**
 Schotten dunkel mit farbigen Durchsügen u. schwarz-weiß kariert, doppeltbr. **95 Pl.**
 Hauskleiderstoffe dunkel gestreift und kariert, doppeltbreit. Meter **1 165**
 Kleiderstoffe dunkle Karos und Streifen, doppeltbreit. Meter **1 195**

Seidenstoffe

Einfarbige Seidenstoffe schwarz, weiss und viele Farben Meter **1 15**
 Schotten und Streifen in verschiedenen Stellungen. Meter **1 45**
 Diamant-Seide schwarz, weiss und viele Farben. Meter **1 145**
 Taft-Schotten mit Atlasstreifen. Meter **2 45**

Schürzen

Hauschürzen aus guten haltbaren Stoffen. **1.65, 1.45, 95 Pl.**
 Blusenschürzen aus guten Stoffen schön garniert. **2.25, 1.95, 1 165**
 Kleiderschürzen aus gutem Waschstoff. **4.50, 3.95, 2 95**
 Tändelschürzen aus gutem Batist mit reicher Stickergarnierung. **95, 50 Pl.**
 Teeschürzen aus gutem Batist, reich garniert. **1.45, 1.25, 95 Pl.**
 Servierschürzen Blusenform, aus schönem Stickergarnierung **2.35, 1.95, 1 175**
 Kinderschürzen aus gutem Batist. 65-80 cm **1.60, 45-60 cm 1 135**

Preiswerte Blusen

„MARGOT“ „ERNA“ „FRANSI“
 Feine reinwoll. gezogene Wollkrepp-Bluse m. Seidenbandgarnitur, neueste Form **10⁵⁰**
 Reinwollene Wollbatist-Bluse mit schöner Waffelpasse und Spitzenkragen garniert **7⁵⁰**
 Fesche weisse reinwollene Krepp-Bluse mit reicher bunter Stickerei verziert **10⁷⁵**

Schwarze Seiden-Blusen **9⁷⁵ bis 18⁷⁵**
 in den verschiedensten Ausführungen, sehr preiswert
 Elegante Velvet-Blusen **9⁷⁵ bis 12⁷⁵**
 in aparter Verarbeitung mit Stuart oder hohem Kragen

Damenbekleidung

Damenmäntel

Gruppe I **13⁷⁵** Gruppe II **18⁷⁵** Gruppe III **22⁵⁰** Gruppe IV **29⁵⁰**

Samtmäntel

Gruppe I **27⁵⁰** Gruppe II **39⁵⁰** Gruppe III **48⁰⁰** Gruppe IV **59⁰⁰**

Leinenwaren

Damastischtücher Reinleinen **4⁵⁰**
 Stück **8.50,**
 Kaffee-Gedecke mit 6 Mundstüchern **3⁷⁵**
 Küchenhandtücher gestickt u. gebündelt. Dutzend **9.75, 8.50, 6²⁵**
 Staubtücher baumwollen Dutzend **3.50, 2.50, 1⁷⁵**

Baumwollwaren

Abschnitt für Hauskleider **2⁷⁵**
 Stück **5.00 4.25 3.50**
 Schweizer Stickereistoffe ca. 120 cm breit. Meter **4.75 3.90 2⁹⁰**
 Jacquard-Tischtücher Größe 100/225 **5.50**, 150/160 **3.00**, 130/150 **2³⁰**
 Hausmacher-Tischtücher Reini. 160/225 **7.50**, 130/150 **4.25**, 130/150 **3²⁵**

Taschentücher

Militär-Taschentücher **25 Pl.**
 Stück **50, 40, 30,**
 Linontücher Dutzend **2.50, 2.25, 1⁶⁰**
 Linontücher mit handgestickten Buchstaben. **2⁰⁰**
 Schweizer Taschentücher Hohlsaum u. reich verziert, Buchst., $\frac{1}{2}$ Dts. **2²⁵**
 Reinleinen Taschentücher mit handgestickten Buchstaben, $\frac{1}{2}$ Dts. **4⁵⁰**
 Schweizer Stickereitücher ringsum gestickt. Stück **1.25, 95, 65 Pl.**
 Schweizer Stickereitücher Stück **40, 30 Pl.**



JLSE Brikett

Die Brikettproduktion betrug
 im Jahre 1885 21 500 t
 „ „ 1895 67 000 t
 „ „ 1905 693 511 t
 und beträgt „ „ 1915 1 900 000 t

Wichtig für Herren!
 Wegen bevorst. Einberufung gibt erste Herrenkleider-Fabrik Ulster, Paletots, Anzüge, fertig und nach Maß **im Einzelverkauf** ab.
 Verkaufszeit 10-6. Sonnabends 10-8. Sonntag 12-2.
 Molkenmarkt 7-8, IV., Ecke Elorgasse. **Fahrrstuhl.**

Wer zum bevorstehenden Weihnachtsfest Garderobe oder Möbel auf Kredit zu kaufen beabsichtigt, wende sich nur an nachstehende 4 Adressen

Norden: Brunnenstr. 1 Eingang Weinstube weg 20
 Süd: Kornbuser Damm 103
 Osten: Frankfurter Allee 350
 Westen: Charlotten Ecke Wilhelmsdorfer Str. 5

Hier erhalten ausserdem neu hinzukommende Kunden und auch solche, die mit meiner Firma bereits in Geschäftsverbindung gestanden und ihr Konto eriedigt haben,

Gratis
 1 Flasche Original-Mumpe
 in einem Feldpostpaket, zum Versenden an unsere tapferen Krieger i. fern. Osten od. Westen

Mit kleinster Anzahlung Herren-, Damen-, Kinder-Bekleidung Pelzwaren, Pelzhüte, Schuhwaren, Wäsche, Teppiche, Portieren, Gardinen, Stores usw. Einzel-Möbel u. Klein-Möbel Alles in grösster Auswahl bei

B. FEDER

Sonntag von 12-2 Uhr geöffnet.

Pelz-Stolas

Skunks und Steinmarder sehr preiswert
 sowie alle sonstigen Pelzwaren empfiehlt nach beendet. Engr.-Sais im Einzelverkauf zu außergewöhnl. billigen Preisen Kinderkragen v. 2.00 an, Damenkragen v. 7.00 an.
 R. Michaelis, Kürschnermeister, Große Frankfurter Straße 99, I u. II, am Strausberger Pl.
 Sonnt. geöffnet. Katzenfelle f. Reissen.

Heines Werke

3 Bände 4 Mark
 Buchhandlung Vorwärts

Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen!
Calcutta mit Inderteppich

Von wunderbar. Farbenpraecht! ganz dickes, smyrna-artiges Gewebe auf crem. oliv. blau oder fraise Fond, von den echten Inderteppichen kaum zu unterscheiden, Gr. ca. 90x185 cm. M. **9.25**
 130x225 **14.00**
 160x225 **21.00**
 190x295 **31.50**
 250x350 **48.00**
 300x400 **67.50**
 Passende Bett- und Pult-Teppiche Stck. M. **3.25, 4.00, 5.50.**
 3000 Kochel-Tischdecken unter Preis M. 4.50, 6.- u. 18.-
 Nach auswärts per Nachnahme.
 Teppich - Spezialhaus

Emil Lefèvre
 Berlin S. Seit 1882 nur
 Oranienstraße 158.

Aus Groß-Berlin.

Die Unterstützungskommissionen der Stadt Berlin.

Die Stadt Berlin hat zur Durchführung des Unterstützungsverfahrens für die Kriegsfamilien 23 Kommissionen eingesetzt, welchen die Ausführung der gesetzlichen und gemeindlichen Bestimmungen übertragen ist. Die Kommissionen gliedern sich an die Steuerklassen an und ihr Geltungsbereich erstreckt sich auf die zur Steuerklasse gehörigen Stadtbezirke. Die Einsetzung dieser Kommissionen stützt sich auf das Gesetz betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888. In § 3 des Gesetzes heißt es: „Die Verpflichtung zur Unterstützung liegt den nach § 17 des Gesetzes über die Kriegsverluste vom 13. Juni 1873 gebildeten Lieferungsverbänden ob.“ Nach § 6 des Gesetzes entscheidet endgültig eine Kommission sowohl über die Unterstützungsbedürftigkeit der einzelnen Familien als auch unter Beachtung der Vorschriften des § 5 über den Umfang und über die Art der Unterstützungen. Es können mehrere Kommissionen für einen Lieferungsverband eingesetzt werden.

Aus diesen gesetzlichen Bestimmungen über die Aufgaben der Kommissionen ist hergeleitet worden, daß es eine Beschwerde über die Entscheidungen der Kommissionen nicht gebe, denn die Entscheidungen seien endgültig.

In der Stadtverordnetenversammlung ist schon dargelegt worden, daß die Tatsache bestehen bleibt, wonach dem Lieferungsverband die Verpflichtung zur Unterstützung obliegt. Von dieser Verpflichtung kann ihn eine Kommission nicht befreien. Der Lieferungsverband bleibt nach dem Gesetz verpflichtet.

Neuölln verfährt bei der Gewährung von Unterstützungen nach folgenden Grundsätzen: Eine für die ganze Gemeinde bestehende Kommission hat für die Prüfung der Bedürftigkeit bestimmte Grundzüge aufgestellt. Von sechs Prüfungsstellen, die den Steuerklassen angegliedert sind, wird nun recherchiert, ob in der einzelnen Unterstützungsstelle die aufgestellten Grundzüge erfüllt sind. Trifft das zu, so wird von der Steuerklasse ohne weiteres die Unterstützung gezahlt und die Kommission beschließt, nachträglich dem Antrage zuzustimmen. Verantwortet die Prüfungsstelle, denen zumeist die Bezirksvorsteher angehören, die Ablehnung eines Antrages, so geht das Gesetz an eine gemeinschaftliche Sitzung sämtlicher Bezirksvorsteher, lehnt auch diese die Unterstützung ab, so entscheidet die eingangs erwähnte Kommission endgültig.

Hier haben wir also die Kommission, die endgültig beschließt; das ist aber nicht dieselbe, die die Anträge zuerst behandelt. Diese Kommission ist die sogenannte Mobilisierungskommission. Uns will scheinen, daß das Gesetz auch nur eine solche Kommission gemeint hat und nicht eine bestimmte, zur Prüfung der Anträge eingesetzte Kommission. Bemerkenswert sind auch die weiteren Bestimmungen des Gesetzes. Im letzten Absatz des § 7 des Gesetzes heißt es: „Ein jeder Kommission wird, soweit die Verhältnisse es gestatten, ein von dem Landwehr-Bezirkskommando zu bestimmender Offizier beigeordnet. Und im § 8 des Gesetzes wird bestimmt, daß der beigeordnete Offizier an der Abstimmung nicht teil nimmt, auch nicht die zugezogene Gemeindebehörde. Die letztere Bestimmung bezieht sich offenbar auf ländliche Verhältnisse. Berlin ist ein Lieferungsverband für sich, hier deckt sich der Begriff Lieferungsverband mit der Gemeindebehörde. Aber soviel ist aus diesen Bestimmungen zu entnehmen, daß die Annahme durchaus falsch ist, die Unterstützungskommissionen als die Kommissionen zu bezeichnen, die für den Lieferungsverband endgültige Entscheidungen treffen können und daß, wie das auch in Neuölln der Fall ist, einer besonderen Kommission die endgültigen Entscheidungen vorbehalten sind. Eine Mobilisierungskommission gibt es in Berlin nicht, die Militärangelegenheiten werden hier selbständig von einem Militärbureau erledigt, aber die Gemeinde hat eine besondere Kommission eingesetzt zur Regelung genereller Fragen, die nach Lage der Sache die Endgültigkeit beschließen und damit eine Art Beschwerdeinstanz bilden könnte. Würde so verfahren, würden zahlreiche Beschwerden, die heute öffentlich erhoben werden müssen, auf andere Weise ihre Erledigung finden.

Wemerk sei aber, daß in keiner der eingesehten Kommissionen ein Vertreter der Militärbehörde vorhanden ist. In keiner der Kommissionen, weder der einzelnen für jeden Steuerklassenbezirk noch in anderen gibt ein Offizier. Ob die Militärbehörde von ihrem Recht unter den gegebenen Umständen abgesehen hat oder ob diese Behörde gar nicht erst angegangen worden ist, sich vertreten zu lassen, entzieht sich unserer Kenntnis.

Jedenfalls scheint auch nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Pflichten des Lieferungsverbandes und über die Bildung von Kommissionen das heute in Berlin den einzelnen Unterstützungskommissionen zuerkannte Recht der endgültigen Entscheidung ohne jede Rekursmöglichkeit mit dem Sinn und dem Geist des Gesetzes unvereinbar. Abhilfe ist dringend geboten. Nur durch Einsetzung einer Rekursinstanz, die in dem allgemeinen Ausschuß vorhanden wäre, würde eine größere Einheitlichkeit im Berliner Unterstützungsverband ermöglicht werden.

Mindestlöhne für Kriegsarbeiter.

Die Berliner „Volkzeitung“ bringt einen Aufsatz über Mindestlöhne für Kriegsarbeiter. Sie hat die Entdeckung gemacht — die allerdings längst nicht mehr neu ist —, daß die Lage der Heimarbeiter männlichen wie weiblichen Geschlechts auch durch die Kriegsarbeit sich nicht wesentlich gebessert hat. Hierzu führt sie verschiedene vor dem Gewerbegericht erörterte Fälle an, in denen für Kriegsarbeiter den Heimarbeiterinnen sehr viel geringere Löhne gezahlt worden waren, als die Arbeitgeber nach Meinung des Kriegsbeschleidungsamtes zahlen konnten und sollten. Die Winderzahlungen werden daraus erklärt, daß viele Arbeiterinnen den vom Kriegsbeschleidungsamt aufgestellten Lohnsatz nicht kennen und daß ohnedies viele Arbeiterinnen jede Arbeit zu jedem Lohn annehmen. Zur Abhilfe schlägt das Blatt unter anderem vor, daß dem Tarif des Kriegsbeschleidungsamtes der Bundesrat durch Rechtsverordnung gesetzliche Kraft geben möge.

Diese Stellungnahme der „Volkzeitung“ erinnert uns an einen vor vier Monaten in demselben Blatt (1915, Nr. 888) er-

schienenen Aufsatz über Höchstpreise. Da wurde auseinandergesetzt, daß Preisregelungen durch Höchstpreise notwendig, aber schwierig seien. Im Anschluß hieran führte der Aufsatz aus, daß auch bei der Ware Arbeitskraft der Preis nach Angebot und Nachfrage geregelt werde. Und man las dann über Höchstpreise für die Ware Arbeitskraft folgendes:

„Nun aber zeigt sich auf diesem Gebiete eine Erscheinung, an der man nicht adios vorbeigehen kann: Die Arbeiter haben wiederholt Mindestpreise für ihre Arbeit verlangt, und die Forderung von Mindestlöhnen ist oft und immer wieder hier und da aufgestellt worden. Von eben derselben Seite aber würde die Festsetzung von Höchstpreisen für die Ware Arbeitskraft für einen unerhörten Eingriff in die Rechte des Arbeitgebers der Ware Arbeitskraft erklärt werden. Und mancher Arbeiter, der jetzt als Hersteller von Kriegsartikeln einen um das Drei- bis Vierfache höheren Lohn als im Frieden verdient, würde die Festsetzung von Höchstpreisen für seine Ware, d. h. seine Arbeitskraft, als eine schwere Vergewaltigung empfinden. Man sieht auch hier wieder, wie schwierig das Problem ist. Und dennoch ist selbst auf diesem Gebiete bereits eine Lösung möglich gewesen in dem Augenblick, wo man das berühmte „freie Spiel der Kräfte“ nicht einseitig mit Gewalt, sondern zweiseitig durch freiwillige Vereinbarung außer Kraft gesetzt hat, und zwar meist für eine bestimmte Zeit. In jeder Tarifvereinbarung liegt die Festsetzung eines Mindest- und eines Höchstpreises für die Ware Arbeitskraft.“

Wir vermuten, daß jene Höchstlohn-Betrachtung der „Volkzeitung“ vielen Arbeitgebern dem Kriegsbeschleidungsamt gegenüber, wie man zu sagen pflegt, „das Rückgrat gefürcht“ wird. So manchem dürfte, was das Blatt da von einem „um das Drei- bis Vierfache höheren Lohn“ erzählte, ein Ansporn gewesen sein, seinerseits in der Zahlung zu niedriger Löhne unentwegt fortzufahren.

Arbeiter-Bildungsschule. Heute Sonntag, 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet der zweite Lichtbildvortrag des kunstgeschichtlichen Vortragszyklus über Italien im Zeitalter der Renaissance statt. Frau Dr. Liebknecht wird das künstlerisch so reichhaltige Gebiet, das das Thema „Venedig und seine Kunstschätze“ einschließt, weiter behandeln und zum Abschluß bringen.

Der Vortrag findet im Hörsaal der Arbeiter-Bildungsschule, Lindenstr. 3, 4. Hof, rechts 3 Treppen, statt. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pf.

Einen neuen Zugang zum Untergrundbahnhof „Schönhauser Tor“ wird die Hochbahngesellschaft am heutigen Sonntagvormittag eröffnen lassen. Sie kommt damit einem viel geäußerten Wunsch der Besucher der am Völchowplatz (ehemaligen Scheunenviertel) belegenen „Vollsbühne“ entgegen. Bisher mühten die zahlreichen Besucher dieses Theaters von dem am Nordende des Bahnhofs an der Potthager Straße belegenen Ausgange den weiten Weg durch die Kanalarbeit bzw. zurück nach dem Untergrundbahnhof machen; dieser Umweg soll ihnen künftig erspart bleiben. Zu dem Besuche wird der südliche Zugang, der nahe dem Völchowplatz liegt, geöffnet werden und zwar schon für die Besucher der Radmittagsvorstellungen ab 2 Uhr nachmittags bis 12 Uhr abends. An den Wochentagen wird man den neuen Zugang in der Zeit von 7 Uhr abends bis Mitternacht offen finden.

Totgefahren.

Zwei tödliche Unfälle durch Ueberfahren werden wieder gemeldet. Dem 51 Jahre alten Väterleutnant August Schamberg aus der Parheimer Straße zu Brieg entfielen in der Parienthaler Straße die Jügel. Als er sich bückte, um sie wieder zu fassen, verlor er das Gleichgewicht, stürzte vom Wod, wurde von seinem eigenen Wagen überfahren und auf der Stelle getötet.

In der Gipsstraße geriet vor dem Hause Nr. 7 gestern abend um 7 1/2 Uhr ein 6 Jahre alter Knabe Gerhard Stod aus dem Nachbarbau Nr. 11 unter einen Rollwagen eines städtischen Verkaufsvermittlers. Auch er wurde so schwer verletzt, daß er gleich verschied.

Der Tod auf den Schienen. Gestern früh 5 Uhr wurde auf der Strecke zwischen Eichlam und Grunow die Leiche einer etwa 24 bis 25 Jahre alten weiblichen Person gefunden, der der Kopf fast ganz vom Rumpfe getrennt war. Anscheinend liegt Selbstmord vor. Die Leiche, die mit einem schwarzen Mantel bedeckt war, ist eine geborene Engländerin Cécilie Merrid, die bei einem Kaufmann in der Jagonstraße als Stütze und Kinderfräulein im Dienst stand. An Geld fanden sich nur 22 Pfennige vor.

Dr. Paul Christeller †. Am 2. Dezember starb ein in Parteikreisen wohlbekannter Arzt und Genosse, Dr. Christeller. Er gehörte schon vor Erlaß des Ausnahmegesetzes dem kleinen Kreise von Akademikern an, die sich der Partei angeschlossen, und er ist ihr treu geblieben bis zum Tode. Stets hilfsbereit, wo es mit Rat und Tat zu helfen galt, hat er auch folgerichtig mit dem ihn auszeichnenden Humor das Opfer seiner Ueberzeugung in dem Verzicht auf Titel und Würden und manche andere Dinge zu tragen gewußt. Als Mensch, als Freund und Berater, als hervorragend tüchtiger und geschickter Arzt, als Vortragender über Gesundheitspflege, als Begründer und langjähriger Leiter der Arbeiter-Samariter-Kurse, als Mitarbeiter der Arbeiter-Sonntags-Kommission wie der Arbeiter-Gesundheitsbibliothek hat er sich ein bleibendes, dankbares Andenken bei den Berliner Arbeitern geschaffen.

Die Einäscherung findet am Montag, den 6. Dezember, um 2 Uhr, im städtischen Krematorium, Gerichstr. 37/38, statt.

Erleichterter Bezug der städtischen Elektrizität. In der Magistratsitzung am Freitag wurde einer Vorlage an die Stadtverordneten zugestimmt, die bemerkenswerte Erleichterungen in dem Bezüge von Elektrizität aus den städtischen Werken in Aussicht nimmt. Hiernach sollen vom 1. Januar 1916 ab Hausanschlußgebühren für Anlagen in Berlin unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht mehr erhoben werden und die Prüfungsgebühren bei dem Anschlusse neuer Anlagen künftig fortfallen. Für die Versorgung der Berliner Industrie von grundlegender Bedeutung ist die außerdem erfolgte Annahme von Richtlinien für einen neuen Hochspannungstarif mit so günstigen Bedingungen, daß den berechtigten Wünschen hierdurch voll Rechnung getragen wird.

Ein tödlicher Straßenunfall ereignete sich am Freitag nachmittags vor dem Hause Köpenicker Straße 127a. Dort wollte ein Herr Franz Hälsig vor dem Straßenbahnwagen 2846 der Linie 1 die Schienen überschreiten, stürzte dabei zu Boden und geriet unter den linksseitigen Schaufnahmen des Triebwagens. Mittels Binden wurde das Gefährte angehoben und der Verunglückte befreit. Herr H., der eine Kopfverwundung und innere Verletzungen erlitten hatte, wurde nach dem Krankenhaus Bethanien geschafft, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb.

Das Kasino-Theater bleibt seinem alten Programm treu, möglichst viel und damit jedem Besucher etwas zu bieten, das angenehm unterhält. Diesen Zweck erfüllt zunächst das Spezialitätenprogramm,

das recht gute Nummern enthält. Dann folgt eine kleine, besonders zurechtgemachte Fosse „Was machst du?“, die Herr Hans Berg aus einem älteren Stück gezimmert hat. Ueber den Inhalt ist nicht viel zu sagen. Ein alter Junggeselle lebt in den Tag hinein; seiner Malerei braucht er nicht mehr nachzugehen, weil ein reicher Onkel ihn reichlich unterhält. Diese Unterhaltung hat er aber nur ergattert, daß er dem Onkel vorgezwinkelt hat, er habe sich verheiratet. Und als er weiterzwindele, sei ein Kind angekommen, wurde der Zuschuß erhöht. Eines Tages aber meldeten sich Onkel und Tante zum Besuch an und nun war guter Rat teuer. Eine Schauspielerin mußte die Frau vorkleiden, ein Kind wurde geborgt. Daraus entfielen schließlich die sonderbarsten Komplikationen. Schließlich geraten die Alten mit der „jungen Frau“ zusammen, die obendrein mit einem Freund des Junggesellen liebäugelt, der letzteren gern verheiraten wollte und nun selber das Opfer wird. Die Alten werden durch einen neuen Schwindel beruhigt, daß ihr Neffe sich wieder scheiden lassen will von seiner Frau, mit der er gar nicht verheiratet war.

Im Kasinotheater spielt sich eine Art inneres Band von der Bühne zum Stammpublikum, das die Spieler, wie Herrn Berg und Frau Singer, Frau Hofmann seit Jahren kennt und nun reichlich Beifall spendete.

Im Wintergartenprogramm für Dezember ist eine Operette aufgenommen worden. Und zwar eine aus der guten alten Zeit, da die Komponisten sich noch mit Liebe und Sorgfalt musikalischer Feinarbeit hingaben und nicht nötig hatten, ihre Vorgänger auszuplündern. Franz von Suppé's „Flotte Vursche“ erweisen sich denn auch als ein musikalisch überaus reizvolles und bei aller Darmlosigkeit dank des prächtigen Bühnenbildes und der guten Verlegung auch darstellerisch immer noch wirksames Stück. Elsa Verna und Lotte Vermeier waren wirklich flotte Vurschen, und Heinrich Beer gestaltete den Geizhals Geier zu einer Charakterfigur aus, die jeder Schauspielerbühne zur Ehre gereichen würde. — Von den anderen neuen Darbietungen ist an erster Stelle Grete Wieselhals' amnuttige, herbstliche Tanzkunst zu nennen. Sie tanzte nach Melobien von Weber und Strauß, und obwohl sie auf ganz andere zartere und feinere Wirkungen ausgeht als die üblichen raffigen Varietätänzerinnen, gefiel sie doch. Als jugendliche Meister der Akrobatik erweisen sich die beiden Antoneis. Ernst Thorn als wahrhafter Hexenmeister, Jan Paul als der edelste Humorist des Bretts, Verina mit seinen Vogelkloppeln bewahren ihre alte Anziehungskraft. Und der grotesk-ullige Pich war als Parodist der Radlänzeri zum Quatzen.

Im Zoologischen Garten hat sich die Affensammlung in letzter Zeit um mehrere Geisende erfreulich vermehrt, die in sehr interessanter Weise zeigen, wie in der artenreichen Gruppe der afrikanischen Reeslagen manche Arten schon auf den ersten Blick durch ihre ganze äußere Erscheinung, andere wieder nur durch einzelne Farbenmerkmale sich unterscheiden. So kennzeichnet sich die Gelbgrüne Meerlago sofort durch ihr gelblich-grünlich gesprenkeltes Fell und ihren flotten, bis über die Ohren reichenden Wadenbart, während Brona- und Campbells Meerlago in viel dunklere, braune und schwärzliche Farbentöne gekleidet sind und sich untereinander durch den nur bei der Brona vorkommenden kastanienbraunen Rücken unterscheiden. Die ebenso flinken und eleganten, wie zahmen und liebenswürdigen Reuanömmlinge sind im großen Affenhaus untergebracht. — Der Eintritt kostet an diesem ersten Dezember-Sonntag während des ganzen Tages für Erwachsene und Kinder nur 25 Pf., die Person, ebenso für das Aquarium, das von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet ist.

Verloren hat am Donnerstagabend gegen 6 Uhr eine Arbeiterin eine schwarze Handtasche mit einem größeren Geldbetrag, der ihr nicht gehört. Die Tasche enthielt noch eine silberne Börse und einen Steuerzettel. Die Tasche ist entweder in einem Wagen der Straßenbahn Linie 99 liegen geblieben oder von der Gustav-Meyer-Allee bis Rudolfer Straße verloren worden. Um Abgabe wird gebeten bei Engelmann, Schinkelheimer Str. 4, 2. Stf. III.

Gefunden wurde am Dienstagabend Unter den Linden ein Portemonnaie mit Inhalt, das aller Wahrscheinlichkeit nach eine Frau verloren hat, die hingefallen war. Die Verliererin kann die Adresse der Finderin in dem Sekretariat unserer Redaktion erfahren.

Aus den Gemeinden.

Besuch der Lichtenberger Stadtverwaltung bei der Konsumgenossenschaft.

Einem Wunsche mehrerer Stadtväter folgend, hatte die Verwaltung der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend den Magistrat und die Stadtverordneten zu einer Besichtigung ihrer Anlagen eingeladen. Dieser Einladung hatten die städtischen Körperschaften am letzten Donnerstag fast vollständig Folge geleistet.

Die hier schon öfter besprochenen Anlagen wurden in mehreren Gruppen einer eingehenden Besichtigung unterzogen und dabei die Vertriebsrichtungen als auch die peinliche Sauberkeit besonders anerkannt. Zuletzt wurde das neuverbaute Verwaltungsgebäude in Augenschein genommen, wobei der Sekretär der Genossenschaft im Sitzungssaal der Verwaltung in kurzen Worten die Grundzüge und Entwicklung des jetzigen Millionenunternehmens darlegte.

Der Oberbürgermeister wie auch der Stadtverordnetenvorsteher gaben offen ihrer Verwunderung über das Gesehene Ausdruck und betonten, daß die Verknüpfung des Zusammenarbeiten der städtischen Verwaltung und Genossenschaft zum Wohle beider Teile fördern möge.

Adressenangabe Schöneberger Kriegsteilnehmer.

Die Stadt Schöneberg hat beschlossen, den Kriegsteilnehmern eine kleine Weihnachtsfreude durch Ueberendung einer Weihnachtsbesuche zu bereiten. Zur Durchführung dieses Beschlusses dräufte sie nun die Adressen der Krieger. Bei einem Vergleich der abgegebenen Feldadressen mit den Listen der Kriegsunterstützten hat sich gezeigt, daß noch viele Frauen und Mütter bis jetzt Adressen nicht abgegeben haben. Es wird darum der Termin für die Abgabe bis zum 12. Dezember einmündlich verlängert. Wer schon eine Adresse abgegeben hat, darf diese nicht noch einmal abliefern, tut er dies doch, so hat er zu gewärtigen, daß seine Angehörigen überhaupt kein Paket erhalten. Die Adressen müssen auf dem vorgegedruckten Formular mit Tinte sauber und deutlich geschrieben sein. Sie sind den ganzen Tag beim Portier im Hauptportal Rudolf-Wilhe-Platz abzugeben.

Sozialdemokratischer Kreistagsabgeordneter in Friedrichshagen.

Von den zwei Mandaten zum Niederbarnimer Kreistag war dasjenige des früheren Gemeindeverordneten Gude abgelauten. In dessen Stelle wählte die Gemeindevertretung am Freitag den Genossen Otto Wartz mit 11 von 12 abgegebenen Stimmen.

Lebensmittelverkauf in Friedrichshagen.

Ein kommunaler Speckverkauf beginnt am Montag, den 6. d. M., auf dem Hofe des Rathauses. Der Speck wird zum Preise von 2,10—2,20 M. in beschränkter Menge an alle Einwohner abgegeben nach Maßgabe der Familienstärke, wofür die Zahl der Vorkarten als Ausweis dient. Am Montag wird nur an Inhaber von Vorkarten mit den Nummern 1—8000 verkauft, und zwar abteilungsweise, je 750 Nummern, beginnend mit 1, sollen in einer Stunde abgefertigt werden. Die Fortsetzung des Verkaufs findet am Mittwoch statt. In den nächsten Tagen wird durch die Gemeinde auch wieder ein Wagon Kohlen und Moerubene, die sich vorzüglich zur Einkellerung eignen, zu sehr billigen Preisen am Unterbahnhof verkauft. Der Termin wird noch bekanntgegeben.

Aus aller Welt.

Saulus und Paulus.

Der „Bayer. Kurier“ meldet unter dieser Überschrift: „Am Montag besuchte J. W. die Königin die freiwillige Kriegshilfe des 10. Stadtbezirks. Dort wurde ihr neben anderen Damen die Frau des sozialdemokratischen Abgeordneten Kuer vorgestellt. Anlässlich daran brachte das Töchterchen des gleichen Herrn einen, wie es im Berichte heißt, tiefempfundenen Willkommgruß zum Vortrag. Solche Kriegswirkungen sind um so erfreulicher, je mehr sie dem inneren Empfinden und nicht äußerer Berechnung entspringen. Die viele sozialdemokratischen Blätter hätten noch vor Monaten solche Wandlungen, solche Konzeptionen an den monarchischen Gedanken für möglich gehalten!“

Das Schändungszeugnis.

In einer galizischen Stadt, so wurde der „Wiener Arbeiterzeitung“ verbürgt erzählt, geriet der Rabbiner bald nach dem Abzug der Russen in arge Verlegenheit. Sein Haus wurde täglich von jungen Mädchen und Frauen förmlich belagert. Alle waren zu ihm gekommen, um von ihm eine Verheiratung zu begehren, daß sie während der Russenzeit in der Stadt anwesend und der Gewalt der Russen erlegen waren. Im Anfang gab der Rabbiner willig dieses Zeugnis, obwohl er es als Richter ja eigentlich nicht ausstellen konnte. Aber da schließlich jede Frau der Stadt und jedes Mädchen kam, um von ihm ein solches „Schändungszeugnis“ zu verlangen, nahm er die Zeugnisbewerberinnen einzeln ins Gebet und er kam sehr bald darauf, daß den wenigsten dieser Frauen von den Russen ein Leid angetan worden war. Sie wollten sich nur „für alle Fälle“ mit einem Zeugnis versehen. Nun freilich zog der Rabbiner andere Seiten auf und er vertweigerte allen Bewerberinnen diese Verheiratung. Aber viele hatten schon den Schein im Sack, daß sie „Opfer“ geworden waren.

Ein Wolf ausgebrochen. Aus dem Zoologischen Garten in Halle entfloß in der Nacht zum Sonnabend ein soeben eingetroffener Wolf; er hatte den Transportkäfig durchbrochen. Die Verfolgung verlief bisher ergebnislos.

Dynamitexplosion in Schweden. In der Nähe von Lulea fand, wie dem „Berl. Tageblatt“ berichtet wird, am Donnerstag aus unauflösbaren Gründen eine Explosionskatastrophe statt. Die Wirkungen der Explosion waren so groß, daß in Kiruna, dem nächstgelegenen Flecken, die Häuser wankten. Mehrere Personen sind schwer verletzt worden. Angeblich sind 600 Kilo Dynamit explodiert.

Jugendveranstaltungen.

Brü. Buzkow. Sonntag, den 5. Dezember, nämlich 2 Uhr nachmittags: Treffpunkt aller Jungendlichen Hermann-Edel-Kunigstraße zu einem Spaziergange. Alles Nähere dort.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma Leopold Gadiel, Kaufhaus für Gelegenheitskäufe, in der Königsstraße 22/26, macht auf ihre großen Warenposten, insbesondere auf Leib- und Tischwäsche, Schürzen, Kleider, Kostüme, Mäntel aller Art aufmerksam.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten S. IV. Fol. rechts, portofrei, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Wunsch und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefkäse Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Wohnortangabe beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Billige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. Beiträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

N. N. 200. Die Unterstützung kann in diesem Falle verteuert werden. Eine Beschwerde erscheint uns aussichtslos. — Otto 1915. 1. Die Frau erhält 400 M. jährlich Witwenrente; die Rente bleibt die gleiche auch in Friedenszeiten. 2. Für jedes Kind wird bis zum 18. Lebensjahr

168 M. pro Jahr gezahlt. Der Verdienst hat auf die Rente keinen Einfluß. 3. Na, wenn die Witwe selbst dem Sinne des Gesetzes nach invalid ist; sonst erhalten nur die Kinder die Witwenrente. 4. In monatlichen Raten. 5. Nein. — N. N. 17. Stützen Sie Ihren Antrag an das Kriegsbataillon des Regiments, von dem Ihr Mann eingezogen wurde. — E. S. 41. Sie können jetzt zum Felddienst verwendet werden. — T. N. 84. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die durch die Kontrollverammlung veräumte Zeit zu bezahlen. Da der Begriff der „verhältnismäßig nicht erheblichen“ Zeit, namentlich bei der jetzigen Veräumnis durch die Kontrollverammlungen, käufend ist, so wäre wohl der Unternehmer immenbar verpflichtet, für die tatsächlich veräumte Zeit den Lohn zu zahlen. Außerdem wird die Lohnzahlung für diese Zeit an den Arbeiter in der jetzigen Zeit auch als patriotische Pflicht des Unternehmers angesehen. — D. G. 1. Nein. 2. Von der Fiskus. — N. N. 99. Die erhöhte Kriegsunterstützung wird seit dem 1. November gewährt. Sie beträgt für die Frau 3 M. und für jedes Kind monatlich 1,50 M. mehr. Berlin leidet denselben Gemeindefiskus. — D. S. 20. 1. Sie haben nur bis zum Schluß des Kalenderjahres 1915 Kirchensteuern zu zahlen, den erst für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1916 erhobenen Betrag können Sie zurückfordern. 2. In die Schulddeputation, Rathhaus Berlin, Königsstraße. — Hans 2. An das Bezirkskommando. — E. N. 29. Wegen wesentlicher Störung des Rauens, durch Mangel oder Fehler der Raumerzeugnisse bedingt, und wegen Kurzfristigkeit landwirtschäftlich. — D. S. 33. Nein. — D. 43. Wenn das Testament ordnungsgemäß errichtet ist, kann die Ehegattin daselbst nicht anfechten. — Schwab 166. 1. Sie haben keinen Anspruch. 2. Sie müßten sich schon am 26. November melden. — N. N. 50. Wenn die Eltern Unterstützung erhalten, ja. Antrag ist an das Kriegsbataillon des Regiments, von dem der Sohn eingezogen wurde, zu stellen. — E. S. Neufölln. Sie sind zur Infanterie als Kriegsverwendungsfähig ausgehoben. — N. 49. Die Zeit gilt als aktiver Dienstzeit. — H. 1. Ja.

Arbeiter-Zamariterbund. Kolonne Groß-Berlin. Lehrstunde haben nächste Woche: 2. Abt. Zwinemünder Str. 42. Gefellha 18. band: Montag, den 6. Dezember. Vortrag Dr. Woles. 5. Abt. Neufölln, Oberpaffage, Reichsstr. 8: Freitag, den 10. Dezember, abends 9 Uhr. Vortrag; nach demselben Verbandsübungen.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittags. Im Binnenlande mild, jedoch größtenteils trübe mit weiteren Regenfällen. An der Küste etwas kühler. Zeitweise aufklarend, aber vorwiegend neblig oder wolfig mit leichten Regen- oder Schneefällen.

Großer WEIHNACHTS-VERKAUF

Leiser-
Schuhe sind stets
willkommene
Weihnachts-
Geschenke

Umfach
nach dem
Fest
gem
gestaltet

Praktische
Liebes-
Gaben

Reiser

Friedrichstraße 179 Moabit, Turmstraße 50
Tauentzienstraße 20 Walfischstraße 30
Königsstraße 34 Oranienstraße 34
Leipziger Straße 65 Neufölln, Bergstr. 7/8
Oranienstraße 47a Friedenau, Ahlstr. 14

Reste
Kostüme, neue
Muster, Ausrüstung
Kleider, Seidenplüsch
Sammet, Seide, u. a. m.

Konfektion
Paletots, Pakette
Obermäntel, Kostüme
und Kostüm-Röcke
in grosser Auswahl

C. P. C. Kottbuser
Strasse 5
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 9884

Spezialarzt
Dr. med. Wockentuf,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage),
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung. Teilzahlung.
Sprechstunden: 10—2 und 4—8

St. Jakobs-Balsam
Hausmittel I. Ranges
von Apotheker C. Trautmann, Basel
Einger. Schutzmarke. — Bow.
Heilsalbe f. Wunden u. auch Ver-
letzungen jeder Art, off. Beine,
Krampladern, Brand-
schaden, Ausschlag, Hämorrhoid.,
Flechten. In den Apotheken
u. M. 1.60 Gen.-Depot: St. Jakob-
Apothek, Basel. Depots Berlin:
König Salomonap., Charlotten-
straße, Falkenap., Reichenberger
Straße, Viktoriaap., Friedrich-
straße, Reichsadler-Apothek,
Gr. Frankfurter Str. 134. (94428.)

Allen lieben Kunden empfehle zum
bevorzugenden Beste mein reich-
haltiges Lager in
**Uhren, Gold- u.
Silberwaren.**
Gustav Schoder,
Berlin 5, Oranienstraße 56.

Bereite deinen Likör selbst!
Kognak, Rum, Arrak-Essenz,
Zitronenbitter sowie alle bekannten
Sorten von 40 % an nach Be-
brauch-Sammelfung. Preisliste frei.
Vertreter gesucht. 234/15
Verolina-Likör-Essenzen,
Berlin, Kleganberstr. 32, born II.

Lombard-Haus
H. Graff, Leipziger Str. 75
**Brillanten
Uhren
Goldwaren**
25—50 % unter Ladenpreis.

Stiefelsohlen
Nur M. 1.30 zum Selbst-
untermachen, absolut haltbar und
wasserfest wie bestes Kernleder.
Fertig befoht für Herren 3,50, für
Damen 2,95 M.
A. Krzywos, Berlin NO,
Neue Königsstr. 15 und Voigtstr. 39
(a. d. Frankfurter Klce).

Für Feldsoldaten!
Deutsch-Polnisch 15 Pf.
Deutsch-Französisch 15 Pf.
Dunkelhöfner-Fabrik.

10 Jahre schriftl. Garantie. **Bürgerl.** Beste Verarbeitung.
Wohnungs-Einrichtungen
jetzt zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Schlafzimmer: M. 183, 219, 270, 326, 428 bis 3500
Speisezimmer: M. 296, 333, 426, 508, 622 bis 4000
Herrenzimmer: M. 209, 328, 487, 550, 627 bis 3000
Wohn-Salons: M. 242, 369, 429, 543, 736 bis 2500
Neuzettl. Küchen: M. 51, 58, 75, 93, 125 bis 450
Franko-Lief. durch Deutschland ab Fabrikgeb. Ill. Katal. gr.
Möbel-Engros-Lager Berliner Tischler- und Tapezierer-Meister
G. m. b. H.
Albert Gleiser BERLIN C., Alexanderplatz.

Spielwaren
25 % Rabatt auf die schon sehr billigen ausgezeichneten
Verkaufspreise. Großes Nürnberger Spielwarenlager,
fein gekleidete Puppen, Meisoldaten, Eisenbahnen, Gesellschafts-
spiele etc. soll schnell und billig verkauft werden. **Günstige
Gelegenheit** für Weihnachtsgeschenke. Verkauf im Engros-
und Exporthaus **Oranienstraße 126, 9-1, 3-7.** 253L
Frack-, Smoking-, Gehrock-Verleih-Institut
S. Berg Nachf. Borchardt,
jetzt Friedrichstraße 122/123.

III. Etage

Achtung! **Reisemuster** Achtung!
**Ulster • Paletots
Anzüge • Hosen**
gebe an Private zu Fabrikpreisen ab
Herrenkleiderfabrik J. COPER
Alexanderstraße 55, III
(neben der Alexanderkaserne)
Geöffnet bis 7 Uhr abends :: Sonntags von 12-2 Uhr

Doppelte Rabattmarken

geben wir von Montag d. 6. bis Freitag d. 10. Dez. er
Auf Lebensmittel der übl. Rabatt. Einige Markenartikel sind ausgeschlossen!

H. Joseph & Co. Neukölln.

Gerichtszeitung.

Die gefälschten Rollmöpfe.

Eine Butterverfälschung führte gestern die Kutscher Bruno Pittelkau und Oskar Puhlmann sowie den Arbeiter Friedrich Sasogga vor die erste Strafkammer des Landgerichts I.

Die beiden Kutscher, die bei einer Buttergroßhandlung in der Brenzlauerstraße im Dienst standen, erhielten am 7. Oktober den Auftrag, auf zwei Fuhrwerken Butter und Käse an die Kundschaft abzuliefern. Zur Aufsicht wurden ihnen zwei „Rollmöpfe“ zugeteilt. Unterwegs gefellte sich ihnen Sasogga zu. Es wurde der Plan gefaßt, die Fuhrwerke mitläufig der Ware zu verschleiben. In der Schöneberger Straße kassierte Puhlmann zunächst 239 M. ein, dann wurde in einem Schanklokal Station gemacht und dort die Ausführung des Planes besprochen. Einer dieser „stillen Sozian“ des Buttergeschäfts wußte auch einen

Käufer für die gesamte Ware, die einen Wert von 5000 M. hatte; es war dies der Kaufmann Franz Müller in Charlottenburg. Nachdem die Rollmöpfe weggeschickt worden waren, um einen fingierten Auftrag auszuführen, fuhren die Komplizen nach Charlottenburg und luden dort die Waren ab. Müller bezahlte dafür 1450 M., von denen Pittelkau und Puhlmann den Löwenanteil behielten. Nach Abschluß dieses Geschäfts ließen die Angeklagten den Wagen hertenlos auf der Straße stehen. Die ein-kassierten 239 M. teilten die beiden Kutscher unter sich. Beide kleideten sich dann neu ein und besuchten Gasthäuser und Vergnügungsstätten, wo sie mit dem Gelde nicht knauferten. In einer Wirtschaft in der Nähe des Schlesischen Bahnhofes fielen sie einem Kriminalbeamten auf, der sie festnahm. Bei ihrer Verhaftung wurden ihnen noch 1055 M. abgenommen. Gegen Müller, der die verdächtigste Ware schleunigst weiterverkauft hat und der der Polizei schon lange als Fehler verdächtig ist, konnte nicht verhandelt werden, weil er zum Heere einberufen ist. Das Gericht verurteilte die beiden ungetreuen Kutscher, die sich in so schlauer Weise der Ueber-

wachung durch die Rollmöpfe entzogen hatten, zu je einem Jahr und sechs Monaten, den Angekl. Sasogga zu einem Jahr Gefängnis.

Vertagung wegen der Vex Schiffer.

Am 30. November verabschiedete der Reichstag die sogenannte Vex Schiffer. Nach dieser kann bei Vorliegen mildernder Umstände bei Vergehen gegen die auf Grund des Belagerungsgesetzes er-gangenen Verordnungen statt der bislang allein zulässigen Gefängnisstrafe auf Haft oder Geldstrafe erkannt werden. Gestern stand vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I eine Verhandlung gegen Angeklagte an, die einer Verordnung des Militärbefehlshabers zu-wider an Zivilpersonen Revolver verkauft hatten, sowie gegen die Zivilpersonen, die ohne behördliche Genehmigung geladene Revolver bei sich führten. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Halpert beantragte Vertagung, da der Bundesrat der Novelle möglicherweise bereits zugestimmt habe oder wahrscheinlich bald zu-stimmen werde. Das Gericht entsprach diesem Antrage.



Stiller

Stiefel

das schönste
Weihnachts-
Geschenk

Hauschuhe * Pantoffel * Kinderschuhe

Verband der Buch- u. Steindruckerei-Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen.
Alte Jakobstraße 5. Ortsverwaltung Berlin. Alte Jakobstraße 5.

Weihnachtsunterstützung!

Alle Familien derjenigen Mitglieder unseres Verbandes, deren Ernährer bis zum 10. Dezember zum Heeresdienst eingezogen sind und mindestens 26 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten eine Weihnachtsunterstützung von 10 Mark. Die Auszahlung erfolgt für die Anfangsbuchstaben:

- A-G** am Dienstag, den 14. Dezember,
- H-L** am Mittwoch, den 15. Dezember,
- M-R** am Donnerstag, den 16. Dezember,
- S-Z** am Freitag, den 17. Dezember,

vormittags von 10—1 Uhr, an der **Ortskasse, Alte Jakobstraße 5.**
Als Legitimation ist der Unterstützungsbogen oder ein anderer glaubwürdiger Nachweis mitzubringen, aus welchem zu ersehen ist, daß sich unser Mitglied zurzeit im Heeresdienst befindet. Wir ersuchen unsere Mitglieder und Vertrauensleute, die in Frage kommenden Familien auf diese Bekanntmachung hinzuweisen und weiter zu verbreiten, da spätere Reklamationen wegen dieser Unterstützung nicht mehr berücksichtigt werden können.
Der Ortsvorstand.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
Filiale Groß-Berlin.
Weihnachts-Unterstützung.

Die Auszahlung unserer Weihnachtsunterstützung wird in folgender Weise und unter nachstehenden Voraussetzungen vor sich gehen, und zwar
1. Für die Familien der Kriegsteilnehmer.
Bezugsberechtigt sind die Frauen, deren Männer mindestens bis zum 5. Dezember zum Heere eingezogen worden sind und vor dem Eintritt in den Heeresdienst mindestens 26 Wochenbeiträge geleistet haben! Sonstige Familienangehörige, deren hauptsächlichster Ernährer der Eingezogene war, erhalten diese Unterstützung gleichfalls ausgezahlt, wenn sie sich über den Bezug der Reichsunterstützung ausweisen können.
Mitgliedsbücher, soweit solche noch nicht an uns eingeliefert sind, müssen mitgebracht werden! Ohne Mitgliedsbuch keine Unterstützung.
Mitglieder, die am Einzeltage mehr als acht Wochen mit den Beiträgen im Rückstand waren, können keine Unterstützung erhalten.
Legitimation. Als Nachweis für den Unterstützungsbogen oder die Berechtigungsliste der städtischen Werke oder ein sonstiger gültiger Nachweis darüber, daß sich das Mitglied zurzeit beim Heere befindet, mitzubringen.
Die Auszahlung erfolgt an folgenden Tagen im

- Saal V des Gewerkschaftshauses, Engelauer 14/15,**
In der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, und zwar für die Mitglieder, deren Namen beginnen mit den Anfangsbuchstaben
- von **A bis E** am Montag, den 13. Dezember
 - F** am Dienstag, den 14. Dezember
 - G** am Mittwoch, den 15. Dezember
 - H** am Donnerstag, den 16. Dezember
 - I bis R** am Freitag, den 17. Dezember
 - S bis Z** am Samstag, den 18. Dezember.
- 2. Arbeitslose.**
Arbeitslose, die mindestens 52 Wochenbeiträge entrichtet haben, erhalten, auch wenn sie bereits ausgezahlt sind, ihre Weihnachtsunterstützung am **Sonntag, den 18. Dezember, vormittags von 9—12 Uhr, im Kassental der Ortsverwaltung** ausgezahlt.
Die Ortsverwaltung.

Pelzwaren-
Fabrik Alexanderstr. 30

1. Etage, an der Magasinstr.
Der Einzelverkauf des großen Lagers findet wie alljährlich statt. Nur Pelzwaren vornehmster Ausführung. Entzückende Pelzschals, Kolliere, hochmoderne Muffen, Fobels, Reiz, Verhänger, Stumps, Blausch, Weißschuß, Hermelin, Karber etc.
Eleg. Herren-Geh-Pelze
sehr billig.
Herrentragen, Pelzmägen, Reparaturen billigst.

Hermann Oppenheim
Gegr. 1875.

Sämtliche Preise sind während der Kriegszeit bedeutend billiger berechnet
Offiziere, Lehrer, sämtliche Militärs, Post-, Telephonisten, Eisenbahn- sowie sämtliche Beamten und Vereinsmitglieder erhalten extra 5% Rabatt.
Sonntags geöffnet.

J. Baer
Badstr. 26 Ecke Prinz-Altees
Herren- und Knaben-Möbel, Berufskleidung, Eleg. Paletots, Ulster Jopponi, jed. Preislag.
Gr. Stofflager z. eleg. Maßanfertigung.
Billigste, feste Preise.



GARBÁTY
CIGARETTEN

DEUTSCHES FABRIKAT
TRUSTFREI



Erste Schuhmacher
sagen:
Das Beste, was je geboten wurde, wird bestimmt auch nach dem Kriege gänzlich Wienerkleber verdrängen.
Ergieblichkeit, Geschmeidigkeit, Klebekraft, Löslichkeit, Preiswürdigkeit immer besser wie bester Wienerkleber.
Verkauf in netto 1/2 und 1/4 Pfundpackungen durch den

Leder- u. Schuhmacher-Artikel-Handel.
Bezugsquellen-Angabe durch die alleinigen Fabrikanten
„Collodin-Klebstofffabrik“
Mainkur b. Frankfurt a. M. 4.

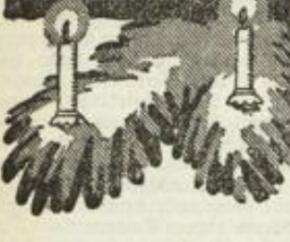
Pelzwaren
Fabrik und Lager von Stolas, Krawatten, Pelzhüten, Muffen, Pelzjacketen, Pelz-, Kinder-Garnituren, Pelzwest., Offizierspelzen
Nur reelle Ware, von der einfachsten bis zur elegantesten. Tausende Sachen auf Lager. Auch Einzelverkauf zu billigen Preisen.
Sonntags geöffnet.
Ferd. Kalman, Kürschnermstr. nur Kommandantenstr. 15, 1, gegenüber Beuthstraße.
Tel.: Ztr. 3917. Gegr. 1894.

Stoffe
für Maß-Anzüge, Paletots, Ulster Meter 6, 8, 10, 12 M.
Damen-Kostüm- und Ulster-Stoffe „Neuhelton“ Meter 3, 5, 7 M.
Seiden-Pilsehe, Persianer imit. Astrachan Meter 10, 15, 20 M.
Koch & Seeland, Tuch-Lager
Bertrandenstraße 20—21.



Reichel's Honig-Pulver
Qualitätsprodukt — für Wiederverkäufer — von vollendeter Naturtreue, Geschmack und Aroma wie Bienenhonig. Paket, ausreichend für 4 Pfund Honig-Erfaß, 35 Pfg. Dostfäß, 80 Pakete, 16.— M., 100 Pakete 20.— M. Von 1000 Paketen an 17.50 M., franko. Wirkungsvolle Fensterplafate. —
Otto Reichel, Berlin 48, Eisenbahnstraße, 4

Unser
**Weihnachts-
Extra-Angebot**



Sackbesatz-Knopf-Ölze
in nachfarbigem
Leder-einsätzen
Rahmen Arbeit
& Goodyear-Bau



Neue flache Formen f. d. Winterkleid **16,50**

Stiefelkönig

Pfandstraße: 131c • An der Karlstraße

Rheumatische und Nervenschmerzen.

Benötigte nicht einmal eine ganze Packung Logal, um seine Gesundheit wieder zu erlangen.

Herr Paul Stolpe, Landsturmann in Werseburg, schreibt: „Am Frühjahr dieses Jahres hatte ich rheumatische Schmerzen und nervöse Zustände. Letztere waren so groß, daß es mir für Augenblicke weder möglich war zu gehen noch zu essen. Als ich in der hiesigen Zeitung von Logal gelesen hatte, kaufte ich es mir sofort in der Apotheke und die bössartigen Erscheinungen ließen schon am zweiten Tage erheblich nach und waren innerhalb ganz kurzer Zeit vollständig verschwunden. Auch die rheumatischen Schmerzen verloren sich ganz. Ich habe nicht einmal eine ganze Packung Logal benötigt, um die Heilung zu erzielen.“ Logal wirkt nicht nur rasch und sicher bei Rheuma und Nervenleiden, sondern auch bei Gicht, Herzschmerz, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Migräne, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Krämpfe und Krampfadern. Dieses findet sich in zahlreichen Anerkennungsschreiben und glänzenden ärztl. Gutachten bestätigt. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Mittels überzeugen. In allen Apotheken erhältlich.



Gebrüder 1884.



Pelz-
waren ein großer
Einzelverkauf
wie alljährlich
zu billigen Preisen.

Reparaturen
prompt
und
sicher.

S. Schlesinger
Neue Königstr. 21 (Museumstr.)
Kein Laden. 11 Stock.
Sonntag geöffnet 12-2 Uhr.
Bitte genau a. Firma 21 zu
und Hausnummer 21, achten

Volks-Feuerbestattungs-Verein Groß-Berlin.

Heute sowie jeden ersten Sonntag im Monat, nachm. von 3-6 Uhr: Erhebung von Beiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder in folgenden Lokalen: 285/15*

Berlin N.: Schorn, Adesstr. 31.
Eichhorn, Danzig Str. 93
Schulz, Staffler Str. 52
Galenbaum, Triftstr. 2
A.: Weismann, Grünstr. 21.
SW.: Kemp, Halleische Wier 10.
NW.: Dagedorn, Alt-Moabit 77.
SO.: Geisler, Staffler Str. 52.
O.: Urban, Wögliner Str. 2.
NO.: Jideri, Kniprodstr. 4a.
Lichtenberg: Niede, Wilhelmstr. 64.
Lage: Reinhardt, Berliner Str. 84.
Geschäftsstelle: N. Dietrich, Neutölln, Kaiser-Friedrich-Str. 197.

Oberhörselwede: Barnack, Hildebrandstr. 18.
Adlershof: Böhm, Bismarckstr. 20.
Befehense: Feufert, Berliner Str. 251.
Niederhörselwede: Greth, Bismarckstr. 37.
Reinickendorf: Kühn, Schamwedelstr. 37.
Charlottenburg: Darsiel, Strichstr. 10.
Schöneberg: Wankle, Bahnh. 25.
Steglitz: Meyer, Forststr. 11.
Rantow: Heilmann, Marienstr. 7.
Tempelhof: Müller, Ringbahnstr. 41/42.
Neutölln: Höft, Steinmetzstr. 98.

Dr. Martin Baender,
Rathenower Str. 23.
nimmt seine Praxis wieder vollständig auf. 271/13

Heute 12-2 geöffnet.
**Wiener
Pelzhaus**
Leipziger Straße 41
(neben Konfektionshaus Maasen).
Prämiert 1914 u. 1915 in Skunks.



„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
gegründet von organisierten Schneidergehilfen
Berlin N.
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Reichhaltiges Lager in Winter-Paletots

Ulstern, Joppen Pelerinen, Bozener Mänteln und Anzügen.

Elegante Maßanfertigung.

Lieferant der Konsumgenossenschaft
u. d. Ortsgruppe Berlin d. Arbeiter-Radfahrer-Bundes.

Sonntags von 12-2 Uhr geöffnet.
Telephon: Amt Norden 1591.



Dem Andenten unserer auf dem Kriegsschauplatz gefallenen Kollegen!

Richard Jäger, Glaschleifer, Spiegelchleifer.
Karl Klimsch, Graveur, Entf.-Werk.-Institut, Neutölln, Berliner Straße 31.
Walter Elliesen, Mechaniker, Entf. Montage.
Rudolf Zacher, Mechaniker, Fernrohr-Mont. II, Sattlerei, Berlin, Ramlerstr. 10.
Otto Elsholz, Lederarbeiter, Dpt. Inst.
Artur Walzer, Optiker, Pan.-Kopf-Montage, Lichterfelde, Schmiedstr. 2.
Max Mühle, Optiker, Entf.-Werk.-Montage, Spandau, Bichelsdorfer Str. 48.
Erich Reinhold, Mechaniker, Tafo-Autom.
Fritz Segowski, Mechaniker, Fernrohr-Dreherei, Schönberg, Barossastraße 9.
Paul Maszlak, Polierer, Dent.
Franz Reinknecht, Einrichter, Zent.
Martin Zinser, Mechaniker, Objektiv-Bau.
Alfred Langhanhy, Mechaniker, Objektiv-Bau.

Die Kollegen der Firma
C. P. Goerz, Friedenau.

Sozialdemokratischer Aerzte-Verein.

Am 2. Dezember wurde uns unser Mitglied
Dr. Paul Christeller
durch den Tod entzogen. Wir verlieren in ihm einen lieben, zuverlässigen Freund und Kollegen, einen treuen Menschen, der mit warmem Herzen für die Sache der Arbeiter und der Aerzte eintrat; einen hervorragend tüchtigen und gewissenhaften Arzt, der seinen Kranken ein stets hilfsbereiter, aufopfernder Berater und Helfer war.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Dezember, um 2 Uhr, im städt. Krematorium, Gerichtstraße 37/38, statt.

I. A.: Zadek.

Westmann's Trauermagazin

Größte Auswahl.
Billigste Preise.
I. Mohrenstraße 37a (Kolonnaden)
II. Or. Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.)
Auswahlsendungen sofort.
Amt Zentrum 7890.
Sonntag 12-2 Uhr geöffnet.

Deutscher Transportarbeiter - Verband.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Drochsenführer
Ernst Tschepe
von der Firma Bohl, Alt-Bogdahn am 2. d. Mts. im Alter von 56 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenten!
Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Kargahn aus statt.

Um rege Beteiligung wird ersucht

Nachruf.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Kollegin, die Totenfrau
Auguste Dangel
von der Vorwärts-Expedition Böhm, am 30. November im Alter von 49 Jahren verstorben ist.

Ehre ihrem Andenten!
Die Bezirksverwaltung.

Deutscher Holzarbeiterverband.

Zahlstelle Berlin-Lichterfelde.

Ein Opfer des Weltkrieges wurde unser Kollege
Max Pfitzner
Tischler.

Ehre seinem Andenten!
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter - Verband.

Zweigverein Berlin.
Bezirk Neutölln.

Am 2. Dezember starb unser Mitglied, der Maurer
Karl Jakobczynski.

Ehre seinem Andenten!
Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Halle des Michael-Stichhofes in Neutölln, Mariendorfer Weg, aus statt.

143/4 Die örtl. Verwaltung.

Reiner werter Rundschaff die traurige Nachricht, daß der Götter- und Hersteller des „Wollmachts“-Färbereimittelpulvers
Oskar Wollmach
am 17. November den Heldentod erlitt.

Ehre seinem Andenten!
Oskar Wollmach Nachf.
Ing. S. Dreßler.
Berlin, Al. Andreasstr. 15.

Den Tod fürs Vaterland erlitt am 13. November 1915 auch mein zweiter lieber, unvergesslicher Sohn, der Musikleiter
Erich Kandler
Reserve-Infanterie-Regiment 59.

In tiefem Schmerz
Paul Kandler,
Rühlentstraße 48.

Gewidmet zu seinem heutigen 24. Geburtstag.

Hern von seinen Lieben starb im Felde am 16. September 1915 den Heldentod unser einziger lieber Sohn 1914

Alfred Felten.
In tiefem Schmerz
Hermann Felten nebst Frau,
Köpenicker Straße 25.

Ihm war der Tod, uns war der Schmerz befallen.
Schlaf wohl geliebter Sohn.
Ueber Deinem Grabe weht der Väterfrieden.
Ruhe sanft in fremder Erde.

Hern von seinen Lieben wurde am 16. November mein einziggeliebter Gatte, unser bezugs-guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Restaurateur
Paul Kubisch
Feldartillerie-Reg. Nr. 112, im Alter von 40 Jahren durch einen Granatplitter getötet.

Hana Kubisch, Köpenickerstr. 133a.
Alfred u. Georg als Söhne.

Er ging dahin, den ich so innig liebte, — der gute Gatte, meines Lebens Glück. — Er ging dahin, der nie mein Herz betraute — und läßt mich trübselig hier zurück. — Ich hab' ein Glück befallen, — es bleibt mir unvergessen.
Lieber Vater, schlaf in Ruh, unsere Liebe bedt Dich zu.

Deutscher Buchhändler-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere Kollegin
Ella Grünmeier
am 30. November nach kurzem Leiden verstorben ist.

Ehre ihrem Andenten!
Die Beerdigung findet Montag, den 6. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet
24/3 Die Ortsverwaltung.

Beerdigungsverein der Zimmerleute Groß-Berlins.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am Mittwoch, den 1. Dezember, vormittags 1 1/2 Uhr, unser Kamerad, der Zimmerer
Wilhelm Glasow
Neutölln, Emser Str. 27, sanft entschlafen ist.

Ehre seinem Andenten!
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Neutöllner Gemeinde-Stichhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

29655 Der Vorstand.

Verband der Hut- und Filzwaren- arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl.

Ortsverwaltung Berlin.

Auf dem Schlachtfelde fielen die Kollegen
Karl Hartmann
und
Fritz Riepert.

Am schwarzen Lungentzündung verstarb im Lazarett der Kollege
Max Kaiser.

Ehre ihrem Andenten!
76/16 Der Vorstand.

Allen Freunden, Bekannten und Genossen die schmerzliche Mitteilung, daß der Fabrikant
Oskar Wollmach
Gebr. im Landw.-Inf.-Reg. 20 durch Gewehr-Brustwunde am 17. November den Heldentod erlitt.

Ich, die dem teuren Toten am nächsten gestanden, empfinde den Verlust besonders hart und bitter. Nur wer die edlen und guten Charaktereigenschaften des Verstorbenen kennen zu lernen Gelegenheit hatte, wird meinen unermesslichen Schmerz begreifen. Er wird mir unvergesslich bleiben!

In unjagbarem Muth
Frau S. Dreßler.

Dröben im Felde
In lauter Novembernacht —
Dein gutes Herz
Ist seinen letzten Schlag.
Eine verirrte Angel
Brach Deinen Will.
Eine verirrte Angel
Zerschürte unsrer Zukunft Glück!
Ruhe sanft in fremder Erde!

Wagn früh und fern der Heimat fiel am 17. Novbr. der Fabrikant
Oskar Wollmach
als Opfer des Weltkrieges.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen edlen und guten Menschen, der uns durch den jahrelangen vertrauten Umgang wie ein Vater ans Herz gewachsen war. Seine guten Lehren und Ratsschläge, die er uns liebevoll zuteil werden ließ, werden wir in Zukunft sehr missen.

Wir werden seiner nie vergessen und geloben, in seinem Sinne und in seinen Gedankengängen zur Erreichung des gemeinsamen Zieles weiter zu wirken.

Wäge ihm die fremde Erde leicht sein!
In weidem Schmerz
Paul Raschke.

Arthur Raschke, zugeht im Felde.
Es gibt kein größeres Verleiden als in den Worten liegt:
Es ist bestimmt zu scheiden
Von Menschen, die man liebt.
Ruhe sanft!

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns am 1. Dezember 1915 nach kurzem, schwerem Leiden unser einzig geliebtes Töchterchen, mein heiliggeliebtes einziges Schwesterchen
Lottchen
im 7. Lebensjahre durch den so plötzlich erfolgten Tod entzogen ist. Dies zeigen tiefbetrübt um stille Teilnahme bittend an
Paul Schubert (H. im Felde)
und **Fr. Charlotte geb. Blätz.**
Hudi als Bruder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Wilmersdorfer Halle, Berliner Straße, aus statt.



Dem Andenken unserer auf dem Kriegsschauplatz gefallenen Genossen!

Am 6. November fiel unser Mitglied, der Korrettor
Robert Schadebach
III. Abt. Zahnacht,
37 Jahre alt, Armierungssoldat im 69. Arm.-Bat., 8. Bayr. Ref.-Div.
Am 18. November verstarb durch Besenstich im Lazarett Mesen-
burg, Westpr., der Buchdrucker-Druckarbeiter

Albert Girtl
III. Abt. Zahnorgane.
Die Beerdigung erfolgte am 21. November dortselbst.
207/1 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 2. Berl. Reichstagswahlkr.

Am 13. November fiel der Dreher
Paul Newrzella
Quasburgstr. 5. Bez. 403 I.

Am 26. November starb infolge eines Unglücksfalles der Maurer
Max Nekat
Grauburger Str. 4. Bez. 837.
216/11 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkr.

Am 15. Juli fiel bei einem Sturmangriff der 27jährige Arbeiter
Willi Groh
Stettiner Str. 41. 18. Abt., Bez. 814.

Am 8. Oktober fiel der im 28. Lebensjahre stehende Genosse
Karl Porth
Stettiner Str. 30. 18. Abt., Bez. 814.

Infolge seiner im Felde erhaltenen Wunden verstarb im Lazarett
am 30. Oktober der 27jährige Arbeiter
Hugo Müller
Christianastr. 127. 18. Abt., Bez. 814.

Am 2. November fiel der 29jährige Bauhilfsarbeiter
Paul Knoche
Nobenbergstr. 28. 5. Abt., Bez. 551a.

Am 24. November fiel der 29jährige Arbeiter
Alfred Klemchen
Alt-Moabit 37. 13. Abt., Bez. 685.

Infolge eines Kopfschusses verstarb am 6. Oktober im Reserve-
lazarett in Gury der 29jährige Arbeiter
Paul Winnig
Lützowstr. 40. 16. Abt., Bez. 758.

229/7 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 6. Berliner Reichstagswahlkr.
Es fielen die Genossen

Max Adler
Bezirksführer, Dahlmannstr. 34, am 25. September;

Albert Nieder
Bezirksführer, Bismarckstr. 49, am 29. Oktober;

Paul Jung
Folgendorfer Str. 21, am 30. Oktober.
In seinen Wunden verstarb am 14. November der Genosse

Fritz Liermann
Schloßstr. 65.
252/1 Sozialdemokratischer Wahlverein Charlottenburg.

Am 7. Oktober gefallen der Beizer
Willi Schoßtag
Bismarckstr. 1. 24. Bez.

240/8 Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.
Auf dem Schlachtfelde starb unser junger Genosse

Richard Becker
Gärtnerstr. 5. 198/19
Sozialdemokr. Wahlverein Krols Niederbarnim. Bez. Karlshorst.

Auf dem Schlachtfelde fiel der Genosse
Otto Kietz
Bismarckstr. 75. 5. Viertel, 73. Gruppe.

14/13 Soziald. Wahlverein Kreis Niederbarnim, Bez. Lichtenberg.
Bei den Kämpfen fiel am 20. Oktober unser Genosse

Fritz Bölling.
247/8 Sozialdemokr. Wahlv. Niederbarnim. Bez. Reinickendorf-Ost.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Dem Andenken unserer im Felde gefallenen Kollegen.

Karl Ecke, Dreher,
geb. 15. Januar 1885 in Uckerleben.

Wilhelm Bartik, Ziseleur,
geb. 3. März 1884 in Giesfelden.

Georg Bartsch, Schlosser,
geb. 1. Januar 1887 in Pöschappel.

Wilhelm Brockerhoff, Schmied,
geb. 8. Dezember 1885 in Homberg.

Max Gelbrecht, Schlosser,
geb. 23. Dezember 1882 in Köpenick.

Ernst Grunewald, Dreher,
geb. 11. Juni 1883 in Ebing.

Alfred Hannuleck, Bohrer,
geb. 20. Oktober 1888 in Halle a. S.

Otto Kietz, Arbeiter,
geb. 5. November 1880 in Friedrichsfelde.

Karl Krause, Metallarbeiter,
geb. 11. Februar 1883 in Dyhrenfurth.

Karl Leest, Schmied,
geb. 18. September 1878 in Köpenick.

Albert Leipold, Schlosser,
geb. 1. April 1886 in Hockorf.

Julius Löst, Schleifer,
geb. 18. Juli 1880 in Grotz.

Kurt Margraf, Maschinenarbeiter,
geb. 21. Februar 1880 in Frankfurt a. O.

Paul Newrzella, Dreher,
geb. 9. April 1890 in Berlin.

Albert Nieder, Elektromonteur,
geb. 17. August 1886 in Charlottenburg.

Paul Richter, Metallarbeiter,
geb. 19. Juni 1893 in Berlin.

Heinrich Rohde, Schlosser,
geb. 27. März 1870 in Berlin.

Wilhelm Sandhop, Former,
geb. 17. März 1884 in Jördenstorf.

Paul Schäler, Elektromonteur,
geb. 1. April 1885 in Berlin.

Albert Schieler, Schlosser,
geb. 17. März 1892 in Alt-Schadow.

Fritz Sobisch, Schlosser,
geb. 28. November 1890 in Rawitsch.

Georg Weide, Autogen-Schweißer,
geb. 19. November 1888 in Berlin.

Ehre ihrem Andenken!

123/7 Die Ortsverwaltung.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Filiale Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß folgende Kollegen auf dem
Schlachtfelde gefallen sind:

Hans Biadaszkiewicz, Charlottenburg.

Fritz Kirchhoff, Gasanstalt Gieshiner Straße.

Paul Nosseck, 27. Revierinspektion.

Albert Orfert, Gasanstalt Danziger Straße.

Max Quade, Straßenreinigung.

Jakob Rusineck, Gasanstalt Danziger Straße.

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.
26/12 Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokr. Kreiswahlverein Niederbarnim.

Bezirk Lichtenberg. 20. Gruppe.
Am Freitag, den 3. Dezember,
verstarb unser Genosse, der
Droschkentrittscher

Ernst Tschepe.
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Montag
den 6. d. M., nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle in Karabin
aus statt. 14/12
Um rege Beteiligung ersucht
Die Bezirksleitung.

Arbeiter-Sportvereinigung Neukölln.

Am 8. November fiel unser
lieber Kollege

Otto Hußner
im Alter von 20 Jahren.

Wir werden seiner ehrend ge-
denken. 287/10

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 8. November unser Kollege, der Kammarbeiter

Hans Alt

im 20. Lebensjahre.

Wir werden sein Andenken im
Ehren halten. 891

Die Kollegen und Kolleginnen
der Firma

Brahn & Co.

Hierdurch die traurige Nach-
richt, daß mein lieber Mann,
guter Vater, Schwieger- und
Großvater

Joseph Wahner
im 52. Lebensjahre nach langem,
schwerem Leiden gestorben ist.

Zu tiefem Schmerz
Frau Berta Wahner u. Kinder.
Beerdigung Montag, 6. De-
zember, mittags 1 1/2 Uhr, von
der Leichenhalle des Zentralfried-
hofes, Friedrichsfelde. 1904

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirk Groß-Berlin.

Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:

Gustav Albrecht, Industriearbeiter.

Paul Arndt, Fahrstuhlführer.

Hermann Avend, Industriearbeiter.

Robert Bangert, Geschäftskutscher.

Otto Benzin, Geschäftskutscher.

Max Bratsch, Arbeitskutscher.

Otto Brauer, Geschäftskutscher.

Joseph Cichocki, Fensterputzer.

Joachim Dörnbeck, Müllkutscher.

Ernst Fischer, Geschäftsdienner.

Franz Frischat, Industriearbeiter.

Friedrich Funk, Lagerarbeiter.

Richard Grünberg, Arbeitskutscher.

Reinhold Gustke, Lagerarbeiter.

Gustav Haberstroh, Straßenbahner.

Wilhelm Helbig, Fräseleutcher.

August Herholz, Bäcker.

Emil Hoffmann, Fensterputzer.

Ernst Hoppe, Industriearbeiter.

Max Hoppe, Kohlenarbeiter.

Karl John, Geschäftsdienner.

Roman Kaczor, Müllschaffner.

Paul Kluckow, Kellerarbeiter.

Hermann Knop, Geschäftsdienner.

Ewald Köhntop, Industriearbeiter.

Bruno Kracheel, Industriearbeiter.

Paul Kubisch, Kollkutscher.

Ernst Land, Industriearbeiter.

Max Lesslauer, Brauereiarbeiter.

Hermann Mante, Kassenbote.

Fritz Meyer, Geschäftsdienner.

Reinhold Menzel, Droschkenschaffner.

Rudolf Meurer, Geschäftsdienner.

Franz Michalsky, Geschäftsdienner.

Karl Müller, Expeditionsarbeiter.

Richard Ohmann, Bierfahrer.

Franz Paul, Bierfahrer.

Karl Rutz, Bierfahrer.

Friedrich Schneiderei, Geschäftsdienner.

Adolf Schöbel, Geschäftsdienner.

Emil Schubert, Bäcker.

Wilhelm Thee, Industriearbeiter.

Franz Thun, Industriearbeiter.

Wilhelm Vieillard, Gerüstbauer.

Alfred Zippel, Droschkenschaffner.

Ehre ihrem Andenken!

69/3 Die Bezirksleitung.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Zentrale Groß-Berlin.

Gefallen sind folgende Mitglieder:

Wilhelm Maibaum Bezirk Teltow.

Friedrich Gröning . Schönhauser Vorstadt.

Karl Reh . Charlottenburg.

Hermann Pein . Lichtenberg.

Paul Hartmann . . .

Walter May . Süd-Dr.

Willi Landrock . . .

Gustav Mühl . Neukölln.

Reinhold Groger . . .

Karl Schulz . Niederschme.

Bruno Rudo . . .

Paul Krüger . Osten.

Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

56/10

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis.

Görlitzer Viertel, Bezirk 207 II.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Schuh-
macher

Joseph Wahner
Reichenberger Straße 98a
gehörten ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet morgen
Montag, den 6. Dezember, nach-
mittags 1 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Zentral-Friedhofes in
Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.
216/10

Arbeiter - Samariterbund Kolonne Groß-Berlin.

Zur Einäscherung unseres lang-
jährigen Lehrers, Herrn

Dr. med. Paul Christeller
am Montag, den 6. Dezember,
nachmittags 2 Uhr, werden die
Samaritergenossen u. Genossinnen
ersucht, zur Begleitung des Bauners
mit Armabende zu erscheinen.
Treffpunkt: 1 1/2 Uhr Gericht-
straße, Ecke Adolfsstraße, Restaurant.
Um rege Beteiligung ersucht
287/9 Der Vorstand.

Gesangverein der Gastwirts- gehilfen Berlins.

(R. d. W. S. B.)
Als Opfer des Weltkrieges fiel
am 8. Oktober unser treuer Mit-
glied, der Sangesbruder

Richard Hirscht.
Wir werden sein Andenken im
Ehren halten.
Stimm schläßt der Sänger.
2954b Der Vorstand.

Als Opfer des Krieges fiel am 8. November 1915 mein lieber Mann, treuerförender Vater, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefahrtseerste

Willi Burg
im 33. Lebensjahre. 1152N

Schmerzgerfüllt zeigt dies an
Frau Anna Burg
geb. Koch,
Neukölln, Rönchener Str. 35.

